

NACHRICHTEN AUS DEM WIDERSTAND

# TATblatt

Projekt  
weitageszeitung

alle 14 Tage  
brandaktuell

MINUS 43 NUMMER

(14/91)

24. September 1991

PREIS: öS 10,—

## Polizei und Faschisten greifen FLEX an

Vor etwa 8 Wochen nisteten sich rechtsradikale Skinheads und andere Faschos gegenüber dem Wiener Szene-Lokal Flex ein. Seitdem kommt es fast jedes Wochenende zu Auseinandersetzungen. Am 7. September kam es zu einer Eskalation während eines Konzerts.



*Hubschrauber und Schußwaffen gegen AntimilitaristInnen: Im Rahmen eines Camps auf Maddalena, einer Insel vor Nordostsardinien, sollte eine Aktion gegen die dortige NATO-Basis stattfinden. Wie es den Staatsbütteln im Verein mit der kommunistisch-sozialdemokratischen Presse schließlich gelang, dem antimilitaristischen Widerstand die Basis zu nehmen, steht auf den folgenden Seiten.*

- **Haider-Störaktion in Linz**  
Kein Fußbreit den Faschisten
- **Täter mit Bart**  
Seltsame Flexibilität der Polizei
- **Kriegsdienstverweigerer**
- **Österreichische Polizei arbeitet**  
türkischer Faschistenregierung in die Hände
- **Der Krieg Marokkos gegen die Sahrauis**  
Kurz vor der Volksbefragung über die Selbstbestimmung des ehemaligen Spanisch-Westsahara
- **Die AnarchistInnen von Leningrad**
- **PiratInnen**  
Ein Interview mit zwei Radioaktiven

*und noch vieles mehr auf den folgenden Seiten*

## Sardinien:

**Das letzte Camp auf Maddalena?****Polizei und Faschos gegen AntimilitaristInnen**

**Nach den Anti-NATO-Camps von Camp Derby und Taranto/Capo Rizzutto sollte auf der Insel Maddalena vor Nordsardinien ein Camp gegen die dortige NATO-Basis stattfinden. Im folgenden Artikel fassen wir die Ereignisse zusammen.**

(TATblatt-Wien)

Auf der Insel Maddalena am Nordost-Eck von Sardinien leben rund 12.000 Menschen, 2.000 davon sind direkt von der NATO-Basis abhängig. Die NATO-Basis liegt auf einer kleineren Insel, Santo Stefano, vor La Maddalena, dem Hafen und der einzigen größeren Ansiedlung auf Maddalena. Diese Insel teilt sich die NATO mit dem italienischen Militär und den Carabinieri.



Während das Camp eher ruhig begann, steigerte sich die Spannung bis zu einem vergleichsweise dramatischen Ende. Abgesehen von einer Demo in Alghero, das rund 150 Kilometer entfernt liegt, wurden Aktionen jeweils über Flugis angekündigt und den Menschen nahegebracht. (Möglicherweise erreichten die Flugis auch mehr die TouristInnen als die einheimische Bevölkerung.)

Entsprechend fing das Camp für die TATblattis dort auch mit einem Sommerstrandtag an. Am Mittwoch, dem Tag darauf, die erste direkte Konfrontation mit den Ordnungshütern: Malaktion im Hafen von La Maddalena, in 1,5 Meter großen Lettern wird "Yankee go home" nebst anderen Sprüchen an die Hafenummauer gepinselt.

Polizia und ein Commander der US-Army kreuzen auf, eine Kette wird gebildet und dahinter weitergemalt. Die Ordnungshüter ziehen wieder ab. Nach einer Dreiviertelstunde taucht Feuerwehr auf, beginnt die Sprüche abzuwaschen. Den Feuerwehrleuten wird gesagt, daß sie das lassen sollen, woraufhin sie's lassen.

Tags darauf eine laute Demo mit guter Stimmung in Alghero, einer Touristadt im Nordwesten Sardinien. Ein Stück landeinwärts von Alghero ist eine Carabinieri-Kaserne, in deren Nähe früher Gladiatore

(Gladio-Terroreinheiten, siehe auch Tb-44/45) ausgebildet wurden. Wir machten vor der Demo einen Abstecher zu der Kaserne, standen ein bißchen wie eine verwirrte TouristInnengruppe herum, hatten aber eigentlich kein Konzept für irgendeine Aktion. (Angeblich war eine Straßenblockade geplant, die dieses Mal das erste Mal gelungen sein soll; de facto mußten die Autos aber nur ein bißchen abbremsen, und es war auch niemensch da, wo die Aktion hätte mitbekommen können.)

Am nächsten Tag wieder tagsüber Mobilisierung, sprich Flugiverteilen, am Abend ein Konzert auf einem Platz in La Maddalena. Zwei Bands, die erste Band ganz gut, die zweite noch viel besser, spielte Sachen quer durch von Ska bis Hardcore.

Nahe dem Platz, wo das Konzert stattfand, gab's einen Stand, an dem Typen aus dem Camp(!) T-Shirts mit teilweise sexistischen Motiven verkauften. Der Stand sollte angegriffen werden, wurde aber dann abgebaut. An dem Punkt Sexismus gabs auch teilweise unterschiedliche Meinungen zwischen Nicht-ItalienerInnen (aus GB, BRD, A) und Leuten aus Italien.

Während des Auftritts der zweiten Gruppe kam es dann zu Provokationen von Faschos. Drei Faschos, die sich innerhalb der Menge breitbeinig aufbauten und warteten, was passiert, wurden von Leuten umringt; mit ihnen wurde geredet und sie Richtung Konzertrand geleitet.

Davor oder währenddessen zogen hinter der Bühne 15 bis 20 Faschos auf, eine Bierflasche flog Richtung Bühne. Polizei verhinderte zunächst weitere Auseinandersetzungen. (Angesichts dessen, daß die Mehrheit der Leute eher unvorbereitet wirkte bzw. zuvor während

des Camps nicht über Faschoangriffe gesprochen wurde, vielleicht nicht so schlecht.)

Nachdem sich die Faschos verdrückt haben, kollektiver Abzug zu einem Platz (mit einem Haufen Polizei im Rücken) und Rückfahrt zum Camp in zwei Konvois. Der zweite Konvoi wurde nach 500 Metern von Faschos aufgehalten. Die Faschos wurden von Leuten, die den Konvoi auf Motorrädern begleiteten, verprügelt. An den Konvois wurde kritisiert, daß von einzelnen Typen offenbar nach dem Motto "Frauen und Kinder zuerst" ausgewählt wurde und nicht für alle Leute der Raum da war, zu entscheiden, ob sie zu der letzten, am meisten gefährdeten Gruppe gehören wollen oder nicht. Ab dieser Nacht wurden Nachtwachen an der Zufahrt zum Campingplatz eingerichtet, auf dessen Gelände das Camp lag.

Samstag war der Tag der Eskalation: Für Samstag war eine Aktion auf der NATO-Basis auf Santo Stefano geplant; in La Maddalena sollte gleichzeitig eine Demo stattfinden, um für die entsprechende Öffentlichkeit zu sorgen, und Presse anwesend sein.

Rund 20 Personen sollten mit drei Schlauchbooten auf zur Militär-Insel fahren. Ein Schlauchboot sollte zur NATO-Basis fahren, die Leute dort sprayen und Transparente anbringen. Zwei Schlauchboote sollten Leute auf dem Gelände zwischen den Basen absetzen, die Leute dort Transparente aufhängen und für Ablenkung bei den Militärs sorgen. Insgesamt wurde die Aktion auf der Insel als riskanter als die Demo eingeschätzt.

Am Samstagnachmittag legten dann die Schlauchboote in einer kleinen Bucht zwischen den Basen an, das dritte Boot versuchte direkt zur NATO-Basis zu gelangen, wurde aber von der Polizei daran gehindert.





# Volkszählung 1991: Jetzt ist alles aus!

**Ganz so stimmt's natürlich nicht. Tatsache jedenfalls ist, daß die Volkszählung Mitte August offiziell beendet wurde. Ein kurzes Resümee.**

(Zahlen und Daten aus den Erhebungen bitte beim Statistischen Zentralamt erfragen oder aus den Tageszeitungen entnehmen, oder sonst wo her)  
(TATblatt-Wien)

Aufgrund diverser Schwierigkeiten konnte die Volkszählung nicht so abgehalten werden, wie vorgesehen.

Da war einmal das Problem, daß in einigen Gebieten die Volkszählungsbögen von den zuständigen Zählorganen nicht abgeholt wurden; 60-80 Zählerinnen und Zähler mußten wegen Unzuverlässigkeit ausgetauscht werden (denen ist die Herumrennerei zu blöd geworden oder sonst irgend etwas); weitere 60-80 sind überhaupt von der Bildfläche verschwunden. Das hat schon mal den Abgabetermin wesentlich verzögert.

Als nächstes mußten die Statistiker feststellen, daß die **Großzahl** der Bögen unvollständig ausgefüllt war. So wurde oftmals die Angabe der Schulbildung oder des Arbeitgebers "vergessen" — völlig schleierhaft für die Statistiker.

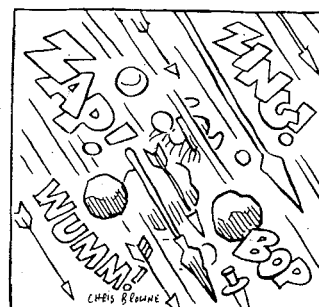
Naja, und dann war noch festzustellen, daß die österreichischen Bürger und Bürgerinnen heutzutage weitaus "schlampiger" als noch vor 10 Jahren sind. Hatten die

Menschen damals noch eine computerlesbare Schrift, so mußten heuer viele Bögen neu ausgefüllt und gelesen werden. "In großen Massen ein mühsames Unterfangen", wie der Kurier zu berichten weiß.

Traurig ist auch Wiens Stadtrat Mayr, dessen Prognose einer Bevölkerungszunahme um 70.000 Personen in Wien voll in die Hosen gegangen ist. Er meint nun, daß eine

Mit Zahlen über Verweigernde wird nicht so recht herausgerückt. Stadträtin Schirmer nennt eine Zahl von 1000 für Wien. Da soll dann unterschieden werden zwischen Personen, "die vielleicht altersbedingt aus Mißtrauen die Zählung boykottiert haben" und jenen, die absichtlich verweigert hätten. Letztere hätten mit Geldstrafen von mehreren tausend Schilling zu

## HÄGAR DER SCHRECKLICHE



## VON DIK BROWNE



derart große Zahl an Personen wahrscheinlich gar nicht erfaßt worden sei. Vor allen Dingen "Ausländer", deren Erfassung unheimlich wichtig gewesen wäre, "da sie ja auch schwarz arbeiten". Dadurch würde der Stadt durch nicht einhebbare Steuer- und Sozialversicherungsbeiträge "ein nettes Körbergeld" entgehen (Presse, 4.9.91).

rechnen.

Was nun aus den Daten der so aufwendigen Volkszählung tatsächlich schon ermittelt worden ist, ist die Bevölkerungszahl für Österreich. Peinlich nur, daß Meinungsforschungsinstitute mit einem weitaus geringeren Aufwand auf haargenau das gleiche Ergebnis gekommen sind.

Weiters ist jetzt angeblich noch bekannt, wieviele Gebäude und Wohnungen es gibt. Wie beruhigend für alle verzweifelten Wohnungssuchenden und Obdachlosen, zu wissen, daß diese Zahlen gestiegen sind.

Die ARGE DATEN sieht ihre Kritik an der Volkszählung bestätigt und bezeichnet sie nicht nur als unnötig und unsinnig, sondern auch als unwürdig: Die VZ hätte sich als Probegalopp zur Disziplinierung der Bürgerinnen und Bürger erwiesen. Sie verlangt, das vorhandene Datenmaterial ausschließlich nach der Alters- und Regionalverteilung der Bevölkerung auszuwerten und alle Unterlagen kurzfristig zu vernichten.

**Personen, die im Bezug auf die VZ Schwierigkeiten bekommen, sollen sich bei der ARGE DATEN (neue Tel.: 0222/310 77 40) melden!** Bei Bedarf wird sich auch die Boykott-Gruppe wieder zusammenfinden. ●

### Was fehlt?

Diesmal fehlt wieder eine ganze Menge im TATblatt.  
Da fehlt zum Beispiel

- ein Beitrag zu den Unruhen in England. Wir haben leider absolut keine Informationen, was dort jetzt genau abgeht.
- Grundlegendes zu (ex-?)Jugoslawien und UdSSR
- Ebenso ein Bericht über die Straßenkämpfe in Zürich, die anlässlich einer Ozon-Demo stattgefunden haben. Wir haben selbst nur die Informationen vom ORF.
- Die Aktiven, die in Gabcikovo (CSFR) die Bauarbeiten zum Kraftwerk behindert haben, haben es leider auch verabsäumt, uns näheres mitzuteilen.
- Außerdem fehlt ein Lesebrief zur Stalinismus-Debatte. Diesen Brief gibt's schon bei uns im Computer, aber irgendwie hatte er sich beim Donnerstag-Plenum so gut versteckt, daß wir nicht darüber reden konnten. War ganz bestimmt nicht Absicht, entschuldigung vielmals!
- Handverkäuferinnen und Handverkäufer, die gegen öS 5.-- pro Exemplar das TATblatt unter's Volk bringen wollen. Bitte bei uns melden!

### Chlorfrei gebleicht

Die Papierindustrie ist auf eine ihrer Sünden gestoßen, die sie natürlich nie begangen hatte: Die Chlorbleiche. Nun wird mit viel Tamtam chlorfrei gebleichtes Papier zum "neuen Umweltschutzpapier" hochgejubelt.

Wir stellen ohne Tamtam fest, daß in einer ökologischen Gesamtbilanz Recyclingpapier aus 100% Altpapier nach wie vor um Längen voraus ist.

**papierTIGER**

Das andere Papier. papierTIGER GmbH, 1070 Wien, Westbahnstr.40. Tel. 5233071. Fax. 523307122.

# Polizei und Faschisten greifen Flex an!

Das Flex ist eines der bekanntesten Lokale und ein wichtiger Konzertveranstaltungsort (wenn es leider auch schon mal sexistische Konzerte gab !!) in Wien. Im Flex treffen sich Menschen aus allen "Schichten" um einfach Spaß und gute Konzerte zu finden. Aber auch als Veranstaltungsort für politische Dinge, wie Filme oder Veranstaltungen, dient das Flex.

(TATblatt-Wien)

Seit etwa 6 Wochen vermietet die Besitzerin der "Holu-Bar", Frau Holuba, die Kellerräume ihres Lokals, das an der Ecke gegenüberdem Flex liegt, an Faschoskins und deren FreundInnen (darunter auch viele MitgliederInnen der Vapo \*1). Seither kam es fast jedes Wochenende immer wieder zu Provokationen seitens der Faschisten, oder das Flex wurde mit Steinen, Flaschen und Baseballschlägern angegriffen. Die Flexcrew und die FlexbesucherInnen ließen es nie zu einer direkten Konfrontation kommen sondern verhielten sich defensiv. So wurden die Fenster im ersten Stock vergittert und die Wände verstärkt, denn Polizei gab nach den ersten Anzeigen gegen die Faschisten, dem Flex, dessen BesucherInnen und seiner Crew die Schuld für die Provokationen und Angriffe. Dies änderte sich aber kurz nachdem die ersten Presseberichte, über die Faschistenüberfälle auftauchten. Die Polizei kündigte Streifen an und durchsuchte BesucherInnen beider Lokale nach Waffen an der U-Bahnstation.

Am Samstag dem 7.9. kam es doch zu der einer Eskalation, jene die bis jetzt am meisten "Wind" aufgewirbelt hat.

Um etwa 22:30, als ca. 250 Leute im Flexkonzertsaal den Klängen der "Pirates" lauschten, beobachteten einige FlexbesucherInnen und MitgliederInnen der Flexcrew, daß auf der vom Flexgegenüberliegenden Straßenseite eine auf dem Boden liegende Frau von den Faschoskins und deren Frauen (\*2) verprügeln und mit ihren Stiefeln auf sie eintraten. Die Leute stürmten hin um der Frau zu helfen, die Faschos aber empfingen sie mit Knüppeln, mit welchen sie rücksichtslos auf sie eindroschen. Ein Mann der Flex-Crew konnte sich trotz der Knüppelhiebe mit einer Gaspistole verteidigen und vertrieb so die Faschos zurück in ihren Keller. Kurz nachdem die verletzte Frau ins Flex gebracht worden war, stürmten 2 Bullen a la Miami Vice (mit entscherten Pistolen in ihren Händen) das Flex. Während des "Sturmes" wurden auch 2 Warnschüsse von den Bullen in die Luft abgegeben. Zuerst schauten sie sich im Flex um, verließen es aber ziemlich rasch wieder. Nur kurz, denn etwa 5 Minuten später stürmten sie mit ei-

ner Einheit der Alarmabteilung (unter der Führung des geschätzten Hauptmannes Czech, dem Sonderbeauftragten für Jugendbanden in Wien) neuerlich das Flex. Diese suchten die verletzte Frau, den sie soll eine Skinfrau schwer verletzt haben !!. Da diese Frau blond ist, wurden alle blonden Frauen die sich im Flex befanden auf die Straße getrieben. Und durch eindeutige



Mithilfe einiger Faschisten, die sich natürlich unbehelligt unter die Polizisten mischen konnten, wurde die blonde Frau gefunden und verhaftet. Danach trieben die Polizisten auch alle anderen Flex BesucherInnen auf die Straße und wieder wurden mit Hilfe der Faschisten sofort 3 Männer verhaftet, unter ihnen jener der sich gegen die Faschoknüttel verteidigte. Danach durchsuchten die Polizisten alle anderen BesucherInnen nach "Waffen". Zur gleichen Zeit wurde auch das Flex nach "Waffen" durchsucht. Als die von der Flex Crew alarmierten 2 Anwälte eintrafen, wurde ihnen jede Auskunft über die Durchsuchungen, die Namen der Gefangenen und der Eintritt ins Flex verweigert. Als sie nach einer halben Stunde schließlich doch das Flex betreten durften, fanden sie die gesamte Inneneinrichtung zerstört vor (die Musikanlagen wurden jedoch, von nicht zerstört). Den Anwälten wurden aber

sofort die gefundenen "Waffen" präsentiert : Mikroständer, Holzlatten und eben die Gaspistole. Die Gefangenen wurden in Begleitung der Anwälte in Kommissariat Meidling gebracht, wo ihnen noch immer keine Auskunft über die Gründe für die Durchsuchungen mitgeteilt wurden, nur das man (Bullen) drei (!!) Gaspistolen sichergestellt hat. Einige BesucherInnen hatten von der

Polizei und den Faschisten die Schnauze voll und machten sich auf den Heimweg. Die Polizisten zogen wieder ab, die Faschisten gingen wieder in ihren Keller, nicht einEr wurde während der ganzen Zeit von den Bullen durchsucht. Andere BesucherInnen blieben im Flex, um so ihre Solidarität mit dem Flex und seiner Crew zu zeigen. Das war auch gut so, denn gegen 4:30 Morgens griffen 10 bis 15 Faschoskins mit Flaschen und Steinen das Flex an. Sie versuchten auch die vergitterten Fenster im ersten Stock mit Hilfe einer Verkehrstafel einzuschlagen. Die Leute im Flex wollten kein Risiko eingehen, 4 Verhaftungen und eine verletzte Frau waren genug für diesen Abend, und alarmierten die Polizei. Die kamen erst als die Faschos wieder verschwunden waren (komisch - oder ? !!). Die Bullen nahmen nur unwillig die Anzeige auf, durchsuchten aber nun auch den Skinkeller und fanden etliche Baseballschläger, Knüttel und Tränengasssprays. Faschisten wurden keine Verhaftet.

Die 3 Männer wurden am nächsten Tag wieder aus der Haft entlassen und auf freien Fuß angezeigt. Ihnen wird unerlaubter Waffenbesitz und schwere Körperverletzung vorgeworfen. Die Verletzte Frau wird noch immer gefangen gehalten, ihr werden noch andere "Delikte", die sie früher begangen haben soll vorgeworfen.

Fußnoten:

\*1) Volkstreue Außerparlamentarische Opposition, jene militante Neonazi Organisation deren MitgliederInnen den Brananschlag auf das besetzte Haus in der Ägidigasse 1987 durchführten, und deren Führer GOTTFRIED KÜSSEL seit dem 1.Mai 1991 der neue gesamtdeutsche Neonaziführer ist und besonders in der ex-DDR tätig ist.

\*2) Die Formulierung ist von uns bewußt so gewählt worden, da nach Erfahrungen des Tipers, die Frauen der Skins nur als Sexualobjekte betrachtet und "benutzt" werden.

# Haider-Störaktion in Linz

## oder

### Wir können ja, wenn wir nur wollen!

Am Donnerstag, dem 29. August 1991 hatte der blau-braune FPÖ-Chef Jörg Haider die Idee, angesichts der kommenden Landtagswahlen in OÖ, abends zu seinem Publikum zu sprechen.

(Autonomes Haider-Abschaffungskomitee)

Da wir keinesfalls die Absicht haben, den Faschisten auch nur einen Fußbreit zu lassen, mobilisierten auch wir von unserer (autonomen) Seite zu einer Protestaktion. Anfängliche Überlegungen, einen "Sirenenanschlag" zu machen zu machen, scheiterte aus herstellungstechnischen Gründen. Leider!!!

Entgegen aller Befürchtungen gelang es uns an besagtem Tag ohne übermäßige Bullenkontrolle, auf den Hauptplatz zu gelangen.

Hier sammelten sich nach und nach überraschenderweise recht viele Haider-GegnerInnen. Insgesamt 250-300 AntifaschistInnen, was uns alle recht freute. Darunter auch viele SJlerInnen, KommunistInnen, KurdInnen und TürkInnen.

Leider wurde es nun verabsäumt, geschlossen ganz nach vorne zur Bühne zu gelangen, später war dies nicht mehr möglich, da ihre Polizei diese tatkräftig abschirmte. Dies ist sicher ein Punkt, an dem Selbstkritik zu üben ist, und wo beim nächsten Mal auf jeden Fall besser vorgegangen werden muß.

Als Jörg endlich kam, schallte ihm ein gellendes Pfeifkonzert (manche waren so klug, einige Pfeiferl mitzubringen; Anm. d. informierten Tipperin) entgegen, das über die ganze Veranstaltung, also über ca 2 Stunden, tapfer durchgehalten wurde.

Als "Gesindel" bezeichnete er diejenigen, die hier standen und seine/ihre Stimme gegen ihn erhoben.

Und das Publikum machte mit: 70jährige Altnazis gingen mit Spazierstöcken auf DemonstrantInnen los, NF (Nationale Front) und Burschenschaftler in Uniform attackierten Leute mit Transparenten und alle 5.000 klatschten begeistert Beifall, als Oberösterreichs Spitzenkandidat Achatz uns als die letzten Stalinisten bezeichnete (der soll mal in Geschichte besser mitgelernt haben!)

Und die Linzer Bullen, die recht unvorbereitet und überrascht über die Lage waren, machten das, was sie in solchen Fällen immer tun: Sie schützten die Faschos, provozierten AntifaschistInnen, sprachen 2 Anzeigen aus (eventuell auch 3) und nahmen 3 Menschen fest.

Die Situation war, was in Linz nur sehr selten ist, kurz vor einer Eskalation. Schließlich blieb es aber doch nur bei einigen Rangeteilen.

Als der laute Abend sich dem Ende zu

neigte, und der stramme Jörg sein niveauloses Geplapper endlich beendete, brachen wir auf, um was über das Schicksal unserer festgenommenen GenossInnen zu erfahren.

Gezählte 37 Leute trafen sich vor der Polizeidirektion Nietschstraße. Erfreulicherweise waren aber unsere Leute schon vorher wieder freigegangen. Jetzt mal sehen, was die Justiz ihnen anhängen wird.

Glücklicherweise blieben die von einigen Leuten befürchteten Angriffe von Linzer Hooligans auf DemonstrantInnen nach der Aktion aus. Dafür entboten Faschos von der Volkstreuen Jugendoffensive, die auch während der Veranstaltung "Ausländer raus"-Flugis verteilten, Jörg Haider ihren Hitlergruß und strahlten über das ganze blöde Gesicht, als Jörg von Sozialparasiten

und seine Fans von Arbeitslager und KZ für Linke sprachen.

Aber dafür sorgen wir, daß so was nie wieder kommt!

Einige Tage darauf wurde noch eine Haider-Veranstaltung, diesmal im Mühlviertel, von intelligenten Menschen gestört.

Wir werden den Nazis nie Ruhe lassen.

Stören wir ihre Aktionen, wo wir nur können, leisten wir auch Widerstand gegen diejenigen, die aktiv oder passiv die Faschisten unterstützen (Firmen, Bullen, Banken, Justiz, usw.)!!!

Treffen wir die Nazis, wenn wir sie schlagen!

Heilt Haider! (NAJA — Anm.Korr.in)

Nie wieder Faschismus! ●

## Einige Worte zu den Artikeln über's FLEX im Kurier

(ein Kurierleser und Flexsymphatiant)

Über den Artikel vom Montag (9.9.91), wo von einer "Schlacht der Chaoten" und, daß "Angehörige der Hausbesetzer-Szene als Mieter Unterschlupf gefunden" haben sollen, berichtet wurde, will ich gar keine weiteren Worte mehr verlieren.

Doch über den am Dienstag (10.9.91) erschienen Artikel möchte ich doch einiges sagen bzw. richtig stellen.

Da wird von seltsam anmutenden Polizeikreisen berichtet, die wissen wollen, "daß das von Angehörigen der Hausbesetzer-Szene frequentierte -Flex- in der Arndstraße 51 von offizieller Seite subventioniert wird". In Österreich, wo es kein wirklich besetztes Haus mehr gibt (leider), von einer "Hausbesetzer-Szene" zu reden finde ich ja schon ganz komisch. Komisch und neu war auch für mich, sicher auch für die Betreiberinnen des Flex, aus dem Kurier zu erfahren, daß das Flex von offizieller Seite subventioniert wird. Dann wissen die selben Polizeikreise auch noch "was die Besucher des Flex so unter Kunst verstehen, läßt schon die Fassadenbemalung des verbarrikadierten -Club Lokales- erahnen". Mir ist schon klar, daß die Bemalung der Fassaden des Flexes manchen Polizeikreisen fremd ist, denn Graffiti-Kunst ist ja erst

etwa 20 Jahre alt und den Polizeikreisen daher, so scheint es mir, unbekannt, auch wenn in Wien ein u.s. — amerikanischer Graffiti-Künstler ganz "offiziell und gegen Geld!!" eine U3 Station besprühen durfte. Daß die ständigen Faschistenangriffe die Ursache der "Verbarrikadierung" sind, wird natürlich nicht in dem Artikel erwähnt. Dann werden nochmals dieselben Polizeikreise zitiert, die meinen: "In den Räumen selbst sieht es überhaupt wie in einem Horrorladen aus, denn bunte Zeichnungen an den Wänden zeigen, wie zum Beispiel eine Frau mit der Kettensäge zerlegt oder wie einem Menschen der Kopf abgeschnitten wird." Dazu möchte ich zum Abschluß nur noch bemerken, daß jener Künstler, der die Innenbemalung des Flex gestaltet hat, noch nie eine Frau (warum eigentlich ????) gemalt hat (aber da sind doch auch Frauen drauf??!, daß versteh' ich nicht — Anm.Korr.in), und die Polizeikreise nur täglich um 19:30 FS1 oder FS2 einschalten brauchen um zu bemerken was ein Horrorladen ist, nämlich unser Planet, der von LÜGE und Geld beherrscht wird.

Die Sätze, die unter Anführungszeichen gesetzt wurden, wurden den Kurierausgaben vom 9. bzw. 10. September 1991 entnommen. ●

# Die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln!

## Die österreichische Polizei spielt Hilfssheriff für türkische Faschistenregierung

Mitte April dieses Jahres trat in der Türkei das sogenannte "Antiterrorgesetz" in Kraft: Der türkischen Polizei bietet es einen legitimen Schlüssel zu jedem Tor und zu jeder Wohnung; der türkischen und kurdischen Opposition schiebt es einen Riegel vor jede legale politische Tätigkeit (näheres siehe TATblatt minus 47).

(TATblatt-Wien)

Die "Qualitäten" des Gesetzes wurden zu Ehren George Bushs, der sich für Ende Juli zum Besuch der faschistischen Regierung der Türkei angemeldet hatte, vorexerziert: Am 12. Juli dieses Jahres ermordeten Sonderkommandos der türkischen Polizei bei "Razzien" mindestens 13 Personen, die der "Revolutionären Linken" (Devrimci Sol) zugerechnet werden. Gleichzeitig "verschwanden" 25 weitere Personen, über deren Aufenthalt es bis heute keine Klarheit gibt. Anlässlich des Begräbnisses einiger am 12.7. Erschossener "verschwanden" noch einmal 70 Personen, die ihre Teilnahme am Begräbnis angekündigt hatten, am Ort der Beerdigung jedoch niemals eingetroffen und seitdem auch nicht in ihre Dörfer zurückgekehrt sind. Bei Protesten gegen das Vorgehen der "Sicherheitskräfte" wurden wiederum Menschen erschossen und mindestens 300 festgenommen.

Am 14. Juli wurde schließlich die Menschenrechtsorganisation ÖZGÜR-DER, die sich für die "Verschwundenen" des 12.7. eingesetzt hatte, polizeilich verboten.

Schon Anfang Juli hatte die türkische Regierung verstärkt zur Waffe der "Konterguerilla" (zu außergesetzlichen Repressionsmaßnahmen) gegriffen und mehrere kurdische Politiker und Menschenrechtsaktivisten bei "Razzien" ermordet oder verletzt, bzw. mit Sprengstoff angegriffen. Die Angegriffenen sollen der "Kurdischen Partei der Arbeit" (PKK) angehören oder nahe stehen (bzw. angehört...haben). Ein Trauerzug von 30 000 Menschen wurde von Spezialeinheiten des Militärs angegriffen. Dabei starben mindestens 33 Frauen und Männer (TATblatt minus 45 und 44).

Und bereits am 19. Mai, also nur gut ein Monat nach Inkraftsetzung des "Antiterrorgesetzes" wurden bei "Razzien" minde-

stens zwei mutmaßliche Mitglieder der "Türkischen Kommunistischen Partei-Marxisten Leninisten" (TKP-ML) von der Polizei erschossen, mindestens weitere 4 Personen wurden festgenommen und gefoltert.

Grund genug, europaweit gegen den Terror der türkischen Regierung zu protestieren! In Österreich werden Demonstrationen veranstaltet, in Wien findet ein Hungerstreik statt. In Salzburg eine Demonstration (in Wien auch). Und in ganz Europa sind offizielle und halboffizielle türkische Einrichtungen Zielscheiben revolutionärer Wut.....

### Salzburg

Am 20. Juli wollen Menschen aus dem türkisch besetzten Teil Kurdistans auf das Schicksal der KurdInnen aufmerksam machen. Mit Steinen und Stöcken schaffen sie es, einige Glasscheiben des türkischen Konsulats einer geringfügigen Strukturveränderung zu unterziehen. Angeblich soll ein Molotow-Cocktail geworfen worden sein. Feuer gab es aber keines!

Die 13 Demonstrierenden werden festgenommen. Sie werden "Devrimci Sol" zugerechnet.

Am selben Abend werden in Salzburg Hausdurchsuchungen vorgenommen, und

promptestens auch ein Molotow-Cocktail gefunden. Woher dieser stammt ist unklar, denn ZeugInnen dieser (Er-?)Findung gibt es keine.

Der Salzburger Polizei scheint daran gelegen zu sein, schnell unwiderrufliche Taten zu schaffen: Die Festgenommenen werden in Haft überstellt, Arbeitgeber und Wohnungsvermieter werden von der Polizei benachrichtigt. Sollte aus den reichlich dümmlichen Beschuldigungen, lautend auf Widerstand gegen die Staatsgewalt, schwere Sachbeschädigung, Brandstiftung, Nötigung und Bandenbildung, nichts werden, so können die Inhaftierten und ihre Familien zumindest existenziell ruiniert werden: Der Verlust der Arbeit und der Wohnung sind ausreichende Begründungen für eine Abschiebung, und eine solche wird vorsorglich auch gleich einmal bescheidmäßig angeordnet.

Inzwischen sind die Bescheide angeblich aufgehoben worden, und der Molotow-Cocktail konnte trotz größter polizeilicher Anstrengung nicht zum Brennen gebracht werden. Dennoch sind die 13 Männer noch in Haft. Prozeßtermin ist am 17. September....

Solidarität mit dem Kampf gegen das türkische Regime!!

Solidarität mit den Gefangenen in Salzburg!!!

### Arge Stop Transit:

## Grundsatzpapier zu den EG-Transitverhandlungen

Die derzeit laufenden Verhandlungen um einen Transitvertrag Österreich-EG sind aus unserer Sicht als gescheitert zu betrachten. Dies deshalb, weil die EG nicht bereit war und ist, berechnete Interessen der österreichischen Verhandler anzuerkennen. Diesbezüglich verweisen wir vor allem auf das nunmehr vorliegende EG-Avis.

Die bisher erzielten Verhandlungsergebnisse sind uns bekannt, wir sehen unter diesen Umständen keine Möglichkeit mehr, zu einem Vertrag zu kommen, der die Interessen der vom Transitverkehr betroffenen Bevölkerung berücksichtigt.

Nach unserer Auffassung sind daher diese Verhandlungen entweder abzubrechen oder auszusetzen. Für neue Verhandlungen sind folgende Forderungen unabdingbar:

1) Gleichbehandlung von PKW und LKW; bei beiden drastische Reduzierung

der Schadstoffe und des Lärms. Das bedingt die Erweiterung des EG-Mandats, aber auch der österreichischen Verhandlungslinie um den PKW-Bereich!

2) Sicherstellen der Dauerhaftigkeit eines allfälligen Vertrages

3) Festschreibung der derzeit bestehenden österreichischen Maßnahmen (Nachfahrverbot, Katalysatorpflicht, Wochenendfahrverbot, usw.), die nicht EG-konform sind

4) Die Verkehrshoheit muß erhalten bleiben.

Wir sehen dieses Forderungspaket als unverzichtbar an, wollen wir nicht die Interessen der Bevölkerung und der Natur auf dem EG-Altar opfern.

Weiters wurde vereinbart, wieder auf eigenständige, verkehrspolitische Maßnahmen zu drängen. ●

## Belagerung des Linzer Landhauses

(TATblatt-Wien)

Die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern machen nicht länger mit. Um gegen die bisherige oberösterreichische Verkehrspolitik zu protestieren, werden Teile der "Arge Bauern für's Kremstal" mitsamt Vieh in der Woche vor den Landtagswahlen (also vom 29. 9. bis 6. 10. 1991) das Linzer Landhaus belagern.

Am 2. 10 gibt's ab 15.00 Uhr eine Kundgebung unter dem Motto "Oberösterreich — Transitdurchhaus Europas?" ●

# Beugehaft gegen Kriegsdienstverweigerer?

## UVS beantragt Aufhebung von Teilen des Heeresdisziplinargesetzes!

Noch kein Jahr ist seit Einführung der sogenannten "Unabhängigen Verwaltungssenate" (UVS) vergangen, und schon haben sie sich innerhalb der Bürokratie weithin unbeliebt gemacht. Zuerst lagen die UVS, die zur Überprüfung von Verwaltungsverfahren eingerichtet wurden, mit dem Innenministerium wegen dessen wenig menschenfreundlicher Praxis in Asylverfahren im Streit. Nun hat der Ärger über die weisungsungebundenen JuristInnen auch auf das Verteidigungsministerium übergegriffen.

(TATblatt Wien)

Mitte Jänner 1991 wurde Pius Strobl, damals noch Grünen-Politiker im Burgenland, festgenommen und in eine Kaserne verschleppt. Als Gendarm bzw. Bundesgeschäftsführer der Grünen war er vorübergehend vom Zwang, Kriegsdienst zu leisten befreit gewesen, nach Beendigung dieser Tätigkeiten sollte aber die Ableistung des Kriegsdienstes noch rasch erzwungen werden, bevor Strobl das 35. Lebensjahr vollendet.

marke" oder das Gewehr. Und für jeden nicht befolgt Befehl wurde er wiederum für 23 Stunden und 55 Minuten in den Arrest gesetzt, bis sich die stolze Haftzeit von zehn Tagen zusammenaddiert hatte....

Was also ursprünglich als "Ausweitung von Bürgerrechten" und "Schutz vor Behördenwillkür" gedacht gewesen war, entwickelte sich zur Beugehaft: Strobl sollte so lange in Arrest gehalten werden, bis er zermürbt die Befehle der Militaristen ausführen würde. Dagegen beschwerte er sich



Foto: ZAM

Pius verweigerte jedoch konsequent die Annahme von Waffe und Uniform und landete im (Militär-)Arrest; zunächst für 24 Stunden.....

Seit 1.1.1991 gibt es Österreich nicht nur UVS, sondern auch ein Gesetz über den Schutz der persönlichen Freiheit, das der Behörde (hier: dem Militär) die Festhaltung einer Person zum Zwecke der Vorführung vor die zuständige Behörde (hier: dem Gericht) nicht mehr für 48, sondern "nur mehr" für 24 Stunden gestattet.

Doch die Militaristen hatten nicht mit der Furcht der Richter vor prominenten Namen gerechnet: Dem Buchstaben des Gesetzes ausnahmsweise einmal folgend wurde über Pius Strobl nicht die U-Haft wegen sog. Befehlsverweigerung verhängt!

Das Militär behalf sich mit militärischer Logik: Alle 23 Stunden und 55 Minuten wurde Strobl befohlen, sich dem Bundesheer unterzuordnen. Einmal sollte er die Uniform annehmen, dann wieder die "Hunde-

beim gerade erst installierten UVS für das Burgenland, der im März beim Verfassungsgerichtshof die Aufhebung wesentlicher Teile des Heeresdisziplinargesetzes (nämlich des 41, in dem die Festnahme geregelt ist) beantragte.

Recht erfreulich ist dieser Umstand vor allem deshalb, weil angesichts der menschenfreundlichen und besonders "Randgruppen" und Menschen ohne österreichischer Staatsangehörigkeit gegenüber vorurteilsfreien Gesinnung der österreichischen Behörden ein solches Vorgehen früher oder später zu erwarten gewesen war. Nun war es früher, und betraf auch noch einen "Promi", der sich in Österreich einer Art "besonderen Rechtsschutzes" erfreuen darf.

Nun ja, Pius Strobl hat inzwischen sein 35. Lebensjahr beendet und ist somit nicht mehr kriegsdienstpflichtig! Wir gratulieren.....●

## "Heute geht es gegen das Bundesheer..."

\* "Unser" Heer spielt Krieg an den Grenzen.

\* Tausende Flüchtlinge und AsylwerberInnen werden an den Grenzen von Präsenzdienern des Bundesheeres abgeschoben.

\* Jeder hundertste Soldat wird nach dem Militärstrafgesetz verurteilt; zu meist, weil er es beim Heer nicht ausgehalten hat und abgehauen oder erst gar nicht eingerückt ist.

\* Jede zehnte Verurteilung trifft einen Deserteur.

\* Die Zahl der Verurteilungen wegen "Umgehung der Wehrpflicht" ist seit 1988 um 3000% gestiegen: von fast null auf über hundert in zwei Jahren.

\* Die HeeresgegnerInnen sind verstimmt? Nein. Nicht alle. 245 Personen veröffentlichten am 3. September in der "AZ" den nebenstehenden — menschlich gesehen — "eindeutigen Aufruf zur Anarchie"

Noch ist es zu keiner Strafverfolgung der UnterzeichnerInnen gekommen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt aber bereits seit dem Frühjahr; damals ordnete sie eine Hausdurchsuchung in den Räumlichkeiten der Arge Wehrdienstverweigerung an.

**Wer diesen Aufruf unterstützen möchte, die/der überweist mindestens 150 öS (für die Kosten einer Veröffentlichung) auf folgendes Konto:**

Christian Hellbock;  
KontoNr. 03510 761 706

bei der Bawag BLZ 14000;  
Verwendungszweck: Gruppe für TV; Aufruf.

Sobald genügend Unterschriften zusammen sind, werden diese wiederum veröffentlicht.

Kontaktadresse:

Gruppe für Totalverweigerung  
Schottengasse 3A/1/4/59  
1010 Wien  
Tel.: 535 91 09

"Bleibt zu hoffen, daß nicht alle, die wissen, was sie da unterschreiben, dies schon getan haben" meint euer geliebter Dr. Heiland.

Bezahlte Anzeige



Martina Aichhorn Manfred Aigner  
 Clara Arbter Claudia Auböck  
 Leopold Bachofner Michael Baienlescu  
 Johann Barth Roland Bauer  
 Herwig Baumberger Paul Berga  
 Lukas Berger Dr. Fritz Binder-Krieglstein  
 Wolfgang Bleier Lidia Brandstätter  
 Ing. Paul Braurstätter Wolfgang Brückner  
 Christian Buchner René Böheim  
 Margot Cammerlander Daniela Delise  
 Martin Domforth Herbert Dunst  
 Marcus Duschek Peter Dvorak  
 Peter Ecker Gerold Ecker  
 Josef Robert Ehrenmüller Gerda Ehs  
 Karin Eitel Christian Fackler  
 Brigitte Farkas Helmut Fellner  
 Josef Fenz Otto Fichtl Herbert Fidesser  
 Klaus Filip Karin Fischer Gottfried Flicker  
 Ing. Franz Floss Rainer Franklin  
 Paul Friedrich Andrea Fritsch  
 Christine Fuhs Margarethe Gal  
 Richard Gasser Anita Gassner  
 Eva Geber Michael Geyerhofer  
 Judith Giesinger Ines Glinig  
 Manfred Gmeiner Karin Grabner  
 Walter Gradischnik Peter Grusch  
 Wolfgang Gsenger Klaus Häfele  
 Michael Haim Joachim Haimel  
 Andrea Härle Heinz Hattinger  
 Birgit Hebein Klaus Heidegger  
 Hans Heining Heiko Heinisch  
 Helmut Hejtmanek Christian Helbock  
 Markus Henschl Michael F. Herder  
 Hemma Hilscher Dr. Otmar Höll  
 Harald Holper Andreas Höritzauer  
 Erich Hörl Ulrike Huber Georgela Huber  
 Mike Huber Elfriede Hufnagl  
 Josefina Jagschitz Walter Jannach  
 Melinda Jensen-Roberts  
 Prof. Robert Jungk Manfred Kittel  
 Esther Kittel-Friedrich Johann Klotzinger  
 Edgar Knaack Andrea Kölle  
 Christian König Thomas Kopf  
 Martina Kopf Robert Korab  
 Oliver Korschil Dr. Ernst Kostal  
 Dieter Kovacic Michael Kozelum  
 Franz Krč Veit Kraemer  
 Günther Krajcsovics Andrea Krebs  
 Marion Kremla Engelbert Kremshofer  
 Martha Kremshuber Christoph Krepl  
 Claudia Krieglsteiner Ruth Kronsteiner  
 Elfriede Küllinger Christof Kurzmann  
 Franz Lackner Manfred Lagerer  
 Stephan Lampl Maria Lanser  
 Gregor Laueremann Joachim Leder  
 Mag. Alfred Ledersteger Axel Leitner  
 Rudi Leo Michael Lindenhofner  
 Manfred Linner Barbara Löffler  
 Günther Mahr Jean Margulis Sigi Maron  
 Elisabeth Marx Gregor Matjan  
 Stefan Mayerhofer Elisabeth Mazal

# AUF RUF

Militär und Gewalt sind für mich keine geeigneten Mittel, internationale und nationale Konflikte zu lösen. Das Bundesheer ist eine Institution, die zu blindem Gehorsam und Unmündigkeit führt. Ich bin der Überzeugung, daß es längst an der Zeit ist, das Bundesheer abzuschaffen.

Solange das nicht geschieht, werden Menschen, die sich weigern, der Wehrpflicht nachzukommen, verfolgt und eingesperrt. Ich erkläre meine Solidarität mit jenen, die wegen ihrer politischen, religiösen oder ethischen Überzeugung eingesperrt werden.

**Ich fordere daher die Einstellung aller Verfahren gegen Wehrdienst- und Totalverweigerer und die Streichung aller Strafbestimmungen aus Wehr-, Militärstraf- und Zivildienstgesetz.**

Damit dies geschieht, fordere ich alle auf, Militärgesetze nicht zu befolgen.

Ich bin mir darüber klar, daß dies eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze (im Sinne des § 281 StGB) ist.

Die UnterzeichnerInnen dieses Aufrufs sind u. a.: Abgeordnete z. NR, Angestellte, Angler, Animateur, Arbeiter, arbeitslos, Architekt, Autor, Beamter, Behinderten-Betreuerin, Betriebsschlosser, Bilanzbuchhalter, Bundesgeschäftsführer der Grünen Alternative, Bundessekretär der KJ, Bürokaufmann, Chemielaborant, Demonstrant, Dichter, Einsteller, Erzieher, Filmemacher, freischaffend, Handelsarbeiter, Hausfrau, Holistin, JournalistInnen, (Dipl.-)Kaufmänner und -frauen, Kfm. Angestellter, Koch, Komponist, Künstler, Säger, SekretärInnen, LehrerInnen, Lehrling, Liedermacher, lohn-abhängig, Mechaniker, Musiker, Neurologe, Nicht-Philosoph, ÖGB-Angestellte, Ökonom, Papierverarbeitende, Pensionistin, Politiker, Pressefotograf, ProgrammiererInnen, Prolet, (Dipl.-)PsychologInnen, Redakteur, Regimekritiker, Regisseurin, Rentner, Romanist, Schriftsteller, SchülerInnen, Sekretärin, Sonderkinder-gärtnerin, SozialarbeiterInnen, Soziologin, Stadtplaner, StudentInnen, SWB (Polizist), System-Koordinator, Taxifahrer, Techniker, Umweltberater, Univ.-ProfessorInnen, Vertragsassistent, Wiss. Angestellter, Wissenschaftstreibender und Zivildienstler.

Prof. Mag. Janko Messner  
 Christa Mkitsch Christian Mokricky  
 Edith Muggenheimer Birgit Mühlegger  
 Karin Müller Wolfgang Mundstein  
 Alexander Muth Andreas Neuhold  
 Moritz Neumann Hubert Neuwirth  
 Mag. Jonni Neyer Gerald Nigl  
 Anton Noger Marcus Nöbauer  
 Wolfgang Obereder Karl Öllinger  
 Klaudia Paiha Harald Payer  
 Andreas Peham Madeleine Petrovic  
 Gunnar Pfeifer Peter Pilz Thomas Plater  
 Peter Platter Richard Platzer  
 Huberta Plieschnig Peter Pototschnig  
 Walter Probstler Roman Puchleitner  
 Andreas Rabl Gabriele Rainer  
 Michaela Rathmayr Brigitte Ratzer  
 Gerhard Rauscher Bernhard Redl  
 Claudia Reisingl Martin Reiter  
 Franz Reiter Wolfgang Reitingner  
 Dr. Karl Reitter Sandra Reizelsdorfer  
 Hildegard Reizelsdorfer  
 Dr. Günter Rexilius Christian Richter  
 Andreas Rieder Christoph Riedl  
 Ingrid Risha-Klaninger Peter Rodinger  
 Hugo Rossi Ute Rotter Walter Rotter  
 Gerhard Ruiss Gertrud Rüstig  
 Katherina Sabernig Renate Saszmann  
 Erich Schacherl Ursula Schadauer  
 Inge Schaubschläger Karin Scheiber  
 Monika Schieder Alfred Schierer jun.  
 Elfi Schmid Hermann Schmid  
 Marcus Schmid Veronika Schmid  
 Wolfgang Christian Schneider  
 Thomas Schöller Karl Schranz  
 Ronald Schuecker Karin Schuh  
 Elisabeth Seifert Tristan Sindelgruber  
 Eva Skubic Claudia Smolik Manfred Srb  
 Otmar Stadler Stefan Staub  
 Susanne Staudinger Michael Steinbauer  
 Gerhard Steiner Rudolf Steiner  
 Dr. Thomas Steiningner  
 Barbara Stemberger Erich Steurer  
 Dr. Peter Steyrer Traude Sticht  
 Max Stimpfl Robert Stuč PeterStolle  
 Sabine Strasser Ingrid Strausz  
 Gerd Summer Heinz Szolarz  
 Heinz Szolarz jun. Dr. Charlotte Teuber  
 Christian Tordy Dr. Lisbeth N. Trallori  
 Peter Turrini Irene Uhnenkamp  
 Hans Untersberger  
 Dipl.-Ing. Walter Urbanek  
 Rainer Vierlinger Christian Wabl  
 Stephan Wegleitner Annelise Weinert  
 Ilse Weingartshofer Georg Wendel  
 Karin Wetschanow Günter Wimmer  
 Stefan Winkler Arch. Johann Winter  
 Walter Witzersdorfer Horst Wögerbauer  
 Harald Wurm Elisabeth Wurz  
 Dr. Susanne Zanke Gertraud Zauner  
 Wolfgang Zeiner Georg Zepke

# Täter mit Bart!

## Die Polizei erkennt ihre Opfer an unverwechselbaren Kennzeichen

(EÖ)

Am Sonntag, dem 21. Juli wird bei der "Vakif"-Bank, einem türkischen Bankinstitut, eine Scheibe eingeschlagen und ein Molli nachgeworfen. Feuer gibt es keines. In der Schadensmeldung werden eine kaputte Fensterscheibe und ein verschmutzter Teppichboden angegeben. Die Polizei erscheint am Tatort, vergrößert das Loch in der Fensterscheibe und verändert den Tatort erheblich. Im Akt finden sich später Vermerke, die mit 21.7. datiert sind aber, schon rein zeitlich gesehen, nicht vom 21.7. stammen können.

Am nächsten Tag um 15 Uhr 30 (also mehr als 16 Stunden nach der Aktion) durchsucht die Polizei Wohnungen verschiedener Angehöriger einer kurdischen Familie. Zwei Familienangehörige werden festgenommen und von der Polizei verhört. Ein Zeuge will beide eindeutig als Täter wiedererkennen. Besonders der Bart des einen erscheint ihm als sicheres Identifizierungsmerkmal (80 von 100 kurdischen Männern tragen einen Bart). Gleichzeitig melden Tageszeitungen, daß in Wien nach einem blauen Auto mit unbekanntem Kennzeichen gefahndet wird.

Am selben Tag nimmt die Polizei einen weiteren angeblichen Täter fest. Diese Festnahme war notwendig geworden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die beiden zuerst festgenommenen Kurden nicht an der Aktion beteiligt gewesen sein können. Sie waren in Lokalen und von Nachbarn zur Tatzeit gesehen worden und werden am Mittwoch freigelassen. Daß der weitere Festgenommene den Abend der Aktion im Beisein von zehn Personen verbracht hat, ist für die Polizei unerheblich. Die EntlastungszeugInnen werden erst nach 7 Wochen vernommen.

An ihrer Stelle wird nun ein dritter Angehöriger der Familie per Haftbefehl gesucht. Der Haftbefehl beruht vor allem auf

der Tatsache, daß jener "dritte Mann" ein blaues Auto besitzt!

Denn ganz plötzlich behauptet die Polizei, bereits am Sonntag abend das Kennzeichen des von den TäterInnen benutzten Fahrzeuges gekannt und danach gefahndet zu haben. Es soll das Auto des "dritten Mannes" gewesen sein. Jener Zeuge, der gerade zuvor zwei "unmögliche" Täter als ebensolche eindeutig erkannt haben will, soll auch die Autonummer des Fluchtfahrzeuges notiert haben.....

Der "dritte Mann" stellt sich am Mittwoch, dem 24. Juli der Polizei und wird verhaftet. Daß er zum Zeitpunkt des Anschlags mit einem Zeugen in der gemeinsamen Wohnung verbracht hatte interessiert die Polizei ebenfalls nicht. Der Entlastungszeuge wird erst sieben Wochen nach der Verhaftung vernommen (ganz abgesehen mal davon, daß die Polizei sich ja nicht mit der Durchsuchung der Wohnung 16 Stunden hätte Zeit lassen müssen, wenn sie den

Täter schon 10 Minuten nach dem Anschlag gekannt haben will)!

Der Belastungszeuge beweist Flexibilität und erkennt beide eindeutig als Täter wieder, obwohl dem Hauptverdächtigen Autobesitzer das wesentliche Erkennungsmerkmal, der Bart, fehlt.....

Die Polizei beweist Flexibilität, indem sie eigenmächtig den Tatort verändert, nicht ins Konzept passende ZeugInnen "vergift" und nachträglich angefertigte Aktenteile vordatiert.....

Was bleibt, sind zwei angebliche Täter, die beide die Tatzeit mit mehreren Personen und weit weg von der Vakif-Bank verbracht haben, und deren Flexibilität durch Gitterstäbe und Besuchsverbote auch nach 7 Wochen noch erheblich eingeschränkt ist.....

Es wirkt fast so, als wollten Polizei und Justiz auf schnellst möglichem Wege Täter produzieren und aburteilen.....!

## "RSI" — die Berufskrankheit von morgen

**Bis "RSI" voll ausbricht und damit das Halten der Kaffeetasse vor lauter Schmerzen unmöglich werden kann, dauert es fünf bis zehn Jahre. Zurückgerechnet auf die breite Einführung von PC-Geräten in Büros, Banken, Verlagen, Versicherungen und in den Wohnzimmern, ist die Zeit auch bei uns bald abgelaufen.**

(die alternative)

Damit ist das Geheimnis gelüftet. Nach den US-Erfahrungen ist mit wahren RSI-Epidemien zu rechnen, denn die Abkürzung steht für *Repetative Strain Injury und ist eine berufsbedingte Schmerzkrankheit im Hand-Arm-Bereich infolge jahrelanger Tastenarbeit am Bildschirm.*

RSI ist heimtückisch und schwer zu erkennen!

Am Hochschul-Institut in Darmstadt wird RSI erstmals untersucht. Denn bisher sind RSI-Syndrome unter Rheuma oder Arthritis eingeordnet oder erst gar nicht erwähnt worden, weil andere gesundheitliche Störungen, wie Kopf-, Rückenschmerzen, Augenbrennen im Mittelpunkt des Interesses für bürotypische Beschwerden standen.

Laut Fachleuten entsteht RSI insofern psychosomatisch, als die hohe Informationsaufnahme und eine hohe Konzentration in Verbindung mit tausendfach wiederholender manueller Tätigkeit an der Tastatur muskuläre Schädigungen begünstigt. Die Mehrzahl der RSI-Fälle sind eine schleichende Degeneration der Muskelfasern, was mit den herkömmlichen Diagnoseverfahren nicht zu erkennen ist. Gerade weil in den USA RSI mittlerweile mit 48% zur häufigsten Berufskrankheit geworden ist, muß die gewerkschaftliche Forderung für maximal vier Stunden Bildschirmarbeit je Arbeitstag konsequenter vertreten werden, als bisher. Bildschirmarbeit muß bereits bei einem Tages-Anteil von 25% als Schwerarbeit anerkannt werden.

(Ausgewählt aufgrund persönlicher Betroffenheit — schluck!; Anm. d. Tipperin) ●

## Projekt Gewalt gegen Schwule

(KK)

In jüngster Zeit hat es auch in Wien vermehrt Berichte über An- und Übergriffe auf Schwule gegeben (im Rathauspark, auf diversen Logen und vor Szenelokalen). Dies hat einige schwul/lesbische Gruppen in Wien veranlaßt, in dieser Sache initiativ zu werden, die Berichte von Übergriffen zu sammeln und Strategien zur Selbsthilfe zu erarbeiten.

Berichte über derartige Vorfälle (auch anonym) werden im Rahmen des Projekts

Gewalt gegen Schwule von Thomas E. S., dem Mitarbeiter für schwule Lebensweisen am Zentralaussschuß der Österreichischen Hochschul-er-Innen-schaft (Liechtensteinstraße 13, 1090 Wien), erbeten. Für mündliche Mitteilungen ist auch bei den Treffen dieses Projekts Gelegenheit (in der Rosa Lila Villa — Linke Wienzeile 101 — Organisationsbüro). Betroffene und Personen, die sich in diesem Projekt engagieren wollen, sind herzlich eingeladen. ●

# PiratInnen im Äther

Radio Filzlaus, Radio Hotzenplotz, Radio Boiler, Radio ..... alles Namen die in Zusammenhang mit einer für Österreich fast unbekanntenen neuen Medienszene stehen: PiratInnenradio.

Dem TATblatt ist es gelungen, mit zwei Radioaktiven (Pauli und Franz) zu sprechen.

**TATblatt:** Könnst ihr mir und unseren LeserInnen noch mal kurz sagen was ihr — besonders jeden Mittwoch — macht, wie es weiter geht?

**Pauli:** Also, jeden Mittwoch, aber das ist inzwischen hoffentlich den meisten Leuten bekannt, senden wir um 20:00 Uhr auf der Frequenz 103,3 Megahertz unsere Sendungen. Das ganze passiert jetzt schon seit Ostern, am 31. März war die erste Sendung und nach 3 Wochen Pause sendeten wir ab dann jeden Mittwoch durchgehend, d.h nächsten Mittwoch (11.9.) ist die 20. Sendung, aber schon in zwei Wochen wird das Programm auf drei Tage erweitert. Dabei wird der Sendetermin auf 18:00 vorverlegt und jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag gesendet. Die ganze Geschichte mit Radio Boiler ist die, mehr oder weniger aufzuzeigen, daß in Österreich ein freies Radio möglich ist. Vor Radio Boiler gab es natürlich auch Piratenaktionen, bekannter war etwa vor 10 Jahren Ö-Frei oder seit 2 Jahren sendet(e) eine Gruppe namens Plural FM (???), besonders im Zusammenhang mit Aktionen, z.B. während der Panzerblockaden in Innsbruck (anm. d. tip.: zu den Blockaden kam es, als die österr. Regierung die Durchfuhr von US-"Bergepanzern" für den Ölkrieg aus der BRD genehmigte). Für ein freies Radio bietet sich der jetzige Zeitpunkt besonders an, weil ein Fall des ORF-Monopols absehbar ist, das ist wirklich mehr oder weniger vorausseh-

bar, so hat die Regierung schon ein dement-sprechendes Gesetz ausgearbeitet, in welcher Form nach dem Fall des Monopols Radio "machen" möglich sein soll.

ähm, ja ...

**Pauli:** Nach monatelanger Vorbereitung — es gab in Wien einige Boilerfeste, um damit langsam Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu lenken — wollten wir zu Weihnachten des vorigen Jahres das erste Piratensenden probieren, das hat aber nicht geklappt, aber zu Ostern hat es dann zum

## Jeden Mittwoch, 20.00 Uhr Piratenradio auf 103,3 MHz

ersten mal funktioniert. Das war dann Radio Boiler mit vielleicht 5 bis 10 Leuten. Aber dann hat sich das ziemlich explosionsartig entwickelt, dadurch das wir mit einer unkonventionellen Aktion, mit Piratenradio, agieren haben wir sofort einen Grad an Aufmerksamkeit erreicht, den wir uns selber nie vorgestellt haben.

aha ...

**Pauli:** Innerhalb kürzester Zeit kamen laufend neue Leute zu uns, Leute, die sofort Interesse daran hatten, denn das ganze Thema war bis dato noch nie am Tablett. Piratenradio wurde in Österreich als Diskussionsthema überhaupt nicht beachtet. Nach 5 bis 6 Sendungen, haben wir auch noch weitere 10 Senderbausätze eingekauft, aus der Intention heraus andere Stationen ins Leben zu rufen, die völlig autonom ihre Sendungen machen und ihr Programm gestalten wie das wollen, wo niemand ihnen etwas dreinreden kann. Die 10 Sender hatten wir innerhalb kürzester Zeit, also österreichweit, unters Volk gebracht und mittlerweile haben wir schon wieder neue Bausätze bestellen müssen. Und es sieht so aus als gäbe es bis Oktober in Wien alleine mindestens 7 Stationen die betrieben werden. Österrreichweit gibt es inzwischen Radioprojekte in Vorarlberg, wo die PiratInnen 5 bis 10 Sender betreiben wollen, da weiß ich aber noch nicht ob das hinhaut. In Tirol hängt das ganze noch ein bißchen nach

aber die wollen ab Oktober mit 3 Stationen senden und in Oberösterreich wird schon lange daran gearbeitet, so wurden Radiokassetten herausgeben, wie die heißen fällt mir gerade nicht ein und seit einiger Zeit wird auch gesendet.

*Es gibt jetzt ja auch ein Frauenradio in Linz (anm. tip.: liebe Grüßel!), das bis jetzt zwar erst einmal gesendet hat. Aber es soll bald regelmäßig stattfinden.*

**Pauli:** Ja, die Sendung habe ich auch gehört,.... ja, und es wird Zeit, die bald schon unüberschaubar aus dem Boden sprießenden Radios irgendwo zusammenzufassen, denn dies ist extrem wichtig um wirklich legal zu werden können und dies auch durchzusetzen. Nicht nur um legal zu werden zu können, sondern um das Ganze "wichtig" zu machen und auf eine gescheite Ebene zu bringen, haben wir jetzt versucht eine Dachorganisation zu gründen, die sich Pressure Group Freies Radio nennt, um praktisch alle die Piratenradio machen und machen wollen, zusammenzuschließen. Wir haben uns auch schon getroffen und einiges vereinbart und da möchte ich eben den Franz einige Sachen sagen lassen.

**Franz:** Was interessiert dich da genauer? Was die Gruppe so macht, oder was??

*Ja, was sie so macht.*

**Franz:** Zuerst sollte einmal die Vernetzung meiner Meinung nach innerhalb der "Radiomacher" ausgebaut werden, so, daß es regelmäßige Treffen gibt. Das wird sicherlich notwendig sein, gerade im Herbst, wo es nicht zuletzt aufgrund unserer Push-Aktionen wahrscheinlich ein ziemlich aktuelles Thema sein wird. Auch einer breiteren Öffentlichkeit!. Die Pressure Group hat sich jetzt sozusagen auf zwei Ebenen konzentriert. Die eine ist eben die Öffentlichkeitsarbeit selber — eben Meinungsbildung, das andere ist der Gedanke selbst einen Gesetzesentwurf zu erarbeiten, er ist eigentlich schon fertig, und auch der Öffentlichkeit präsentiert. Grundgedanke dieses Entwurfes ist, daß ein Zugang zum Äther für jederman/frau gewährleistet sein soll, daß es keine kapital- oder gesellschaftsartigen Hürden gibt. Das ist deshalb herauszustreichen, da der Entwurf, der im Frühjahr von der Regierung vorgelegt wurde, genau das Gegenteil ist. Es sieht vor das nur Kapitalgesellschaften Veranstalter sein können, noch dazu unter der Auflage, daß sie ein ganzes Bundesland flächendeckend versorgen müssen. Unser Vorschlag ist eben ganz anders. Wir wollen ganz bewußt

**RADIO VON UNTEN**  
- Programmtips -  
Täglich aktuell im BTX-  
Programm des CCC  
(Chaos Computer Club)

lokale Stationen fördern oder ermöglichen. Wir haben uns in unserem Modell auch über Förderungsmodelle, also Förderungs-wesen Gedanken gemacht. Wobei der Stand der Diskussion der ist, daß wir sagen, daß mensch auch kommerzielle Privatstationen im Rahmen eines solchen Gesetzes erlauben soll, die eben Profit, also Kommerz machen und daß von den Einnahmen der Kommerziellen ein gewisser Prozentsatz — wieviel, daß muß mensch sich erst ausschnapsen — in einen Fonds fließt. Der Fonds wird den Nichtkommerzstationen zugute kommen. Das ist mal eine Grundidee. Eine weitere Grundidee ist auch, daß das Betreiben eines Radiosenders nicht davon abhängig ist, daß mensch eine eigene Sendeanlage hat, sondern daß die Möglichkeit geschaffen werden müßte, daß mensch auch Privatsendeanlagen auf legaler Weise errichten kann und daß es die Möglichkeit gibt, bestehende Sendeanlagen anzumieten; also Post- oder ORFanlagen, die bereits da sind und sicher nicht rund um die Uhr genutzt werden. Zur Frage, wie frau/mann zur Frequenz kommt: Frequenzen sind ja ein rares Gut, es gibt eben nur eine bestimmte Anzahl davon. Der Gesetzesentwurf sieht vor, daß mensch dieses Frequenzenreservoir in drei Teile zerlegt: für staatliche, für privat-kommerzielle und für nicht-kommerzielle Sendestation.

**Pauli:** Mir geht jetzt die konkrete Radioarbeit ziemlich unter.

*Find ich auch — ihr wurdet ja schon von Hubschraubern gejagt.*

Es stellt sich einfach die Frage, warum ihr Radio macht? Weil so ganz ungefährlich ist eure Arbeit ja auch nicht!

**Pauli:** Dazu möchte ich sagen, daß die Idee von Radio Boiler so entstanden ist, daß es zwar schon genug Fanzines (anm.tip.: Das sind Musikzeitschriften, die sich mit Musik abwärts der Hitparade beschäftigen — würde ich sie mal so beschreiben) für Musik gibt, aber kein Radio, das doch das Medium für Musik ist. Entstanden sind die meisten bestehenden Radiostationen eher im Kultur- und Musikbereich. Was noch besonders wichtig war, daß eine der ersten Stationen ein schwules Radio, Radio Filzlaus, ihren Betrieb aufgenommen hat. Denn es ist wichtig für alle Gruppen, die das Gefühl haben, nicht genügend präsentiert zu sein, ein gutes Sprachrohr zu liefern. Und das Medium freies Radio ist eine gute Form, sich darzustellen und seine Meinungen zu verbreiten.

**Franz:** Ich möchte noch mal kurz auf den Gesetzesentwurf eingehen: Ich würde auch sagen, als oberster Parameter sollte die Forderung verankert werden, daß eine Präferenz denjenigen Gruppen oder Personen zukommt, die ein inhaltliches Programm haben, welches in der Grundausrichtung im sonstigen Medienbereich unterrepräsentiert ist. Mensch könnte "Minderheitenbegünstigung" dazu sagen. Das ist aber nicht nur ethnisch gemeint, sondern Minderheiten in politischer, sozialer und

kultureller Hinsicht; auf das soll eine starke Betonung gerichtet werden.

**Pauli:** Wobei die Praxis wahrscheinlich anderes aussehen wird, als die Theorie. Mir ist es am Wichtigsten, daß es wirklich gelingt, eine entsprechende Radioszenarie aufzubauen, bevor es noch legal wird, in welcher Form auch immer. Denn es ist noch immer zuwenig passiert, um eben Radio oder eben die Frequenz voll zu machen. Da ja vorher von dem Linzer Frauenradio geredet wurde, sowas gibt es bedauerlicherweise in Wien noch nicht. Der Frauenanteil ist leider sehr niedrig, vielleicht 10 bis 20 Prozent Frauen die zur Zeit bei Piratenstationen mitarbeiten. Das soll ein Aufruf an

alle Frauen sein, das so schnell wie möglich zu ändern.

*Supa!!*

Leider müssen wir das Interview hier abbrechen, da der Abgabetermin für die Artikel schon längst überschritten ist und einige schon zur Beendigung aller Arbeiten auffordern. Das Gespräch ging dann noch um eine "Steuer" für die PiratInnen und um das Flex und wie sie sich die Zukunft des Flex so vorstellen. Falls Interesse herrscht, wird der 2. Teil im nächsten TATblatt erscheinen. ●

Die Namen wurden von der Redaktion geändert !!

## Kurdistan: 7. Jahrestag des bewaffneten Befreiungskampfes

(Kurdistan-Rundbrief)

Der 15. August 1991, der 7. Jahrestag der Aufnahme des bewaffneten Kampfes für die Befreiung Kurdistans durch die HRK (Vorläuferin der heutigen Volksbefreiungsarmee Kurdistans ARGK), wurde überall in Kurdistan mit Massen- und mit Guerillaaktionen gefeiert.

Die ARGK-Angriffe um den 15. August waren dieses Jahr noch viel umfassender und haben den türkischen Kolonialfaschismus stark erschüttert. Auch waren dieses Jahr noch breitere Massenaktionen zu beobachten als jemals zuvor.

Der 15. August ist zu einem wahren Festtag für das Volk geworden, das sich trotz des verstärkten Staatsterrors nicht mehr abschrecken und einschüchtern läßt. In vielen Städten waren die Läden geschlossen, in den Dörfern wurde das Fest um Feierlichkeiten, Freudenschüssen und Zilgit (Freuden-)rufen begangen. Die Männer, Frauen und Kinder leisteten gegen die mit modernsten Waffen ausgerüsteten kolonialistischen Sicherheitskräfte, die die Feierlichkeiten behindern wollten, geschlossen und mit Steinen und Stöcken Widerstand, tiefen Parolen in kurdischer Sprache. ●

## Schweiz: Österreichische Botschaft besetzt

(megaphon)

Um den gräßlichen Jubel-Trubel-Feiern am 1. August (Nationalfeiertag; heuer: 700 Jahre Schweizer Eidgenossenschaft; Anm. TATblatt) zu entrinnen und um diesen patriottischen Tag lieber im Nachbarland zu verbringen, haben etwa sechzig Leute aus der ganzen Deutschschweiz bei der österreichischen Botschaft in Bern um Asyl ange-sucht.

Leider konnten diese dringlichen Asylgesuche nicht behandelt werden, weil der Botschafter als geladener Gast auf dem Rütli weilte (bei den 700-Jahrs-Feiern; Anm. TATblatt). So besetzten wir kurzerhand den Botschaftsgarten und labten uns bei rockigen Tönen am kühlen Boxer-Bier.

Nach anfänglicher Schwellenangst gesellte sich auch das Botschaftspersonal zu uns. Und bei einem Glas Bier kommt so mancher Kultur- und Presserat ins Plaudern.

Und vergeßt nicht, es gibt siebenhundert gute Gründe, am 1. August außer Land zu sein! ●

In der VHS Ottakring:  
(1160 Wien, Ludo Hartmann-Platz 7)

**"GIBT ES WOHL AUF ERDEN  
EINEN FREMDLING WIE MICH"**

(Yunus Emre)

Türkei - Kurdistan - Österreich

23. - 27. September 1991



**"ACEP BU YERDE VARMOLA  
BÖYLE GARIP BENCİLEYİN"**

(Yunus Emre)

Türkiye - Kürdistan-Avusturya

23. - 27. Eylül 1991

# Die Marokkanische Luftwaffe vernichtet Brunnen der Sahauris

Bereits im März dieses Jahres (TATblatt -53) berichteten wir vom Krieg Marokkos gegen die in die Wüste vertriebene Bevölkerung der Demokratischen Arabischen Republik Westsahara. Die UNO will sich nun endgültig durchringen, längst gefaßte Resolutionen in die Realität umzusetzen. Allerdings versteht es Marokko nicht nur die angesetzte Volksbefragung immer mehr zu verzögern, sondern setzt auch Schritte, die zeigen, daß es wohl nie eine Befragung dulden werde, die nicht mit dem Sieg Marokkos endet.

(TATblatt Wien)

Der Plan der UNO zur Lösung des Konflikts sah eine Volksbefragung über die Selbstbestimmung des ehemaligen Spanisch-Westsahara Anfang nächsten Jahres vor. Die Vorbereitungen dazu sollten bereits in vollem Gange sein. Zusätzlich wurde

sofern es nur zu Stande kommt. So gab die provisorische Exil-Regierung auch westlichen Forderungen nach und stellte die Weichen für einen demokratischen Mehrparteiensstaat und "freie" Marktwirtschaft für die Zeit nach dem Volksentscheid.

Angesichts der Ereignisse in (Ost-)Euro-

unter günstigen Bedingungen unmöglich, die Identität der 120.000 von Marokko genannten Menschen bis zum Referendum zu klären. Hassan II setzt auf Zeitgewinn. Und wofür er diese Zeit braucht, steht außer Zweifel:

Knapp vor dem Waffenstillstand startete er noch einmal eine Offensive, die diesmal vor allem die in der Wüste lebenden — zu einem großen Teil wahlberechtigten — NomadInnen betraf. Die Marokkanische Luftwaffe hatte dabei vor allem ein Ziel: die wenigen in der Wüste liegenden Brunnen — für die Nomaden ein lebensnotwendiger Wert — bei 48 Grad im Schatten.



In einem Flüchtlingslager in der Westsahara

ein Waffenstillstand zwischen Marokko und der POLISARIO (der Widerstandsorganisation der Sahauris) vereinbart, der am 6. September in Kraft treten soll. König Hassan II von Marokko stimmte diesen Plänen zwar offiziell zu, gleichzeitig läßt sich aber leicht erkennen, daß es sich dabei wohl nur um einen Schachzug zur Verzögerung des Referendums und zur Hebung seines internationalen Ansehens handelte. (In der Tat schloß z.B. Spanien, welches quasi als Urheber dieses Konfliktes ja einiges mitzureden hätte, Anfang Juni einen "Spanisch-Marokkanischen Vertrag über Freundschaft, gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit" mit Marokko ab.)

Solche diplomatische Feinheiten dürften allerdings den höheren Kreisen der marokkanischen Armee fremd sein, meinte doch im Sommer ein marokkanischer Oberst in einem Interview: "Das Referendum darf nicht stattfinden. Es ist eine Falle und der König weiß das."

Der marokkanische König dürfte tatsächlich Angst haben, das Referendum zu verlieren; die in den Zeltstädten in der Wüste lebenden Sahauris sehen hingegen ihre große Chance auf Frieden und auf eine Rückkehr in ihr Land gekommen. Für sie gilt das Referendum bereits als gewonnen,

pa engagieren sich die Industrieländer kaum in dem Konflikt (z.B. durch Anerkennung), und so kann König Hassan II nach Belieben verhindern und verzögern: zum Beispiel, indem er dem Sonderbevollmächtigten der UNO, der für die Kontrolle der Wählerverzeichnisse zuständig ist, die Einreise in die D.A.R.S. verweigerte (ebenso BeamInnen des UNO Flüchtlingskommissariats und internationalen Hilfsorganisationen). Gleichzeitig kommt Marokko seinen Verpflichtungen, der ehemaligen Kolonialmacht Spanien bei der Erstellung der WählerInnenlisten zu helfen, nicht nach; ganz im Gegensatz dazu erstellte Marokko eine Liste von über 120.000 Menschen, die zusätzlich auf die bis jetzt 74.000 Menschen umfassende Liste gesetzt werden sollen.

An dieser Stelle sei erinnert, daß die Liste bis jetzt aus den bei der letzten Volkszählung (1974, noch unter Spaniens Macht) erfaßten Menschen bestand. Nachdem Marokko den Norden der Westsahara militärisch besetzte folgten im sogenannten "Grünen Marsch" mehr als 100.000 Menschen in der Hoffnung auf Land der Armee. Die BewohnerInnen der Westsahara, die Sahauris flohen in die Wüste nach Algerien, wo sie nun seit 15 Jahren in Zeltstädten leben.

Für die UN-BeamInnen wäre es auch

## EINLADUNG

Wir laden herzlich ein zur Teilnahme:

kritische, unabhängige, alternative, grüne, linke, ausgetretene, sozialistische, bunte, demokratische, engagierte und angefressene Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter.

Anmeldung (bitte!) schriftlich, mündlich, telefonisch oder per Fax bei Karl oder Renate im GE-Büro Wien, Wipplinger Straße 23, 1010 Wien, Tel. 535 6200 und FAX: 535 3856. Wir schicken dann die Tagungsunterlagen zu.

**5. / 6.10.**

**Haus der Begegnung  
Wien - Floridsdorf  
Angerer Straße 14**

Programm:

Kabarett & Diskussion „Alternativ im ÖGB - Antwort auf den gewerkschaftlichen Umbruch?“ & Neuwahl der „Organe“ & Video-Clip & Bericht & Referat „Internationalisierung contra Internationale - Gewerkschaften im neuen Europa“ & Heuriger.

Beginn: Samstag, 5.10., 13h  
Ende: Sonntag, 6.10., 14h

Gewerkschaftliche Einheit (GE)

Alternative Gewerkschafter/innen

**BUNDESKONFERENZ**

# Wunsiedel 1991

Am 17. August war es wieder einmal soweit; die Nachfolger derer, die werweißwirklichwieviele Millionen in KZs gesteckt und ermordet hatten und die nun einen neuen Aufschwung erleben, traten an, eines ihrer Idole, des Hitlerstellvertreter Rudolf Heß, an dessen Todestag zu "gedenken".

(einige autonome Antifas-Wien)

Zum 4. mal marschierten sie bereits, in schweren Stiefeln und mit leeren Köpfen. Auch dieses Jahr hatten wieder autonome Gruppen eine Gegendemo organisiert, um den Faschisten und ihrem Terror nicht die Straße zu überlassen.

Die Polizei hatte jedoch den Faschisten, die nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus vielen anderen Staaten kamen, ihren "Trauermarsch" und andere "Einzelveranstaltungen" in Wunsiedel verboten. So verlagerten sie ihren Aufmarsch, so wie auch die Antifas ihre Demo, nach Bayreuth. Die mehr als 1000 Faschisten zogen mit rechtsradikalen und ausländ-er-innenfeindlichen Parolen durch die Stadt, dabei wurden sie von einem großen Bullenaufgebot bewacht. Auch die etwa 2500 GegendemonstrantInnen wurden mit einem dreirei-

higen Bullenspalier beglückt. Die Stimmung innerhalb der Antifas war sehr gut, obwohl die Bullen viele Antifas vor der Demo sehr "mies" durchsuchten, es gab viele Powerparolen. Doch als der Gegendemozug an einem Autoparkplatz angelangt war, hieß es plötzlich, daß die Faschos anrücken würden, worauf sich ein sehr großer Teil mit Holzlatten von einer gegenüberliegenden Baustelle bewaffnet. Die Bullen sahen ihre Zeit für gekommen und prügelten wahllos auf die DemonstrantInnen ein.

Sonst verlief Wunsiedel 91 ganz ruhig. Ganz ruhig? Nein, am Heimweg bei einer Autoraststätte, auf der Autobahn nach Nürnberg, stießen einige Faschos und Antifas nochmal aufeinander, wobei die Faschos den kürzeren zogen und auch ihr Bus verkehrsuntauglich gemacht worden ist.

In der ehemaligen DDR gab es in der

Nacht des 17. August aber auch mehrere Anschläge von Faschisten auf AsylantInnenheime, wobei aber niemand verletzt wurde.

Beunruhigendes Detail (Gerücht) am Rande: Bei Faschisten aus Ostdeutschland, die einfach nicht begriffen hatten, daß "ihr" Aufmarsch nach Bayreuth verlegt worden war, wurden nach einer Bullendurchsuchung mehrere Maschinenpistolen samt

**NIE WIEDER KRIEG  
NIE WIEDER  
FASCHISMUS!**



Munition gefunden.

Und angesichts der aktuellen Lage bezüglich des "Flex" sollte die sogenannte Linke vielleicht einmal gemeinsam etwas planen und durchziehen, um es nicht soweit wie in "Deutschland" kommen zu lassen (Anm.d.Tip.: daß Wiener Fascho Hooligans fast jedes Wochenende andere Jugendliche angreifen nur weil sie "ausländisch" aussehen, kümmert(e) wohl auch niemanden - oder ?? aber die verstehen sich ja zu wehren !!). Das übliche "Nie wieder Faschismus" ersparen wir uns an dieser Stelle, denn zuviel "unmilitante" AntifaschistInnen nehmen diese Wörter auf ihre Kleber und Münder, anstatt zu handeln. ●

**Guatemala:**

## Staatsterror gegen Presse

(ides)

Guatemala, 31 Aug. Der Monat August ist von einer Gewaltwelle gegen die nationale und internationale Presse in Guatemala gekennzeichnet. Laut Mario Sandoval, Korrespondent der Tageszeitung "Prensa Libre", sei dies nur in diesem Ausmaß durchführbar, wenn sie sich offener oder versteckter Unterstützung mächtiger Institutionen und Gruppen erfreue. Die ersten Folgen der "angezettelten Kriegsführung" gegen die Presse sind, neben zwei ermordeten ausländischen Korrespondenten, die vorläufige Schließung von drei internationalen Nachrichtenagenturen aus Sicherheitsgründen. Internationale Presseverbände haben die Gewaltakte gegen die Presse in Guatemala verurteilt.

Drei internationale Nachrichtenagenturen haben ihre Pressestellen vorübergehend geschlossen. Ihre Büros befanden sich in dem Hochhaus in Guatemala-Stadt, in dem am 19. August eine Bombe entschärft werden mußte. Am 25. August hatten Unbekannte das Büro der mexikanischen Agentur Notimex durchwühlt. Sie hinterließen zwar keine Fingerabdrücke, dafür aber Morddrohungen für die KorrespondentInnen, Maricela Diguez und Miguel Angel Lopez. Die beiden verließen am folgenden Tag das Land. Noch in der gleichen Nacht zerstörten Unbekannte die Wohnung von Lopez. Zwei KorrespondentInnen der Agentur Inter Press Service (IPS) erhielten am 30. August ebenfalls telefonische Morddrohungen. Infolgedessen beschloß IPS, die Pressestelle vorübergehend zu schließen.

Auch die KorrespondentInnen der Agentur Reuter sahen sich veranlaßt, sich einen anderen Arbeitsplatz zu suchen. Verschiedene JournalistInnen hatten bekanntgegeben, daß sie während der Kongreß-Besetzung der "Gruppe für gegenseitige Hilfe von Familienangehörigen Verhafteter und Verschwundener" (GAM) von einem Individuum gefilmt worden seien, und den naheliegenden Verdacht geäußert, daß dies auf Veranlassung der "Sicherheitskräfte" geschehen sei. Nachdem dies zuerst von Regierungsseite dementiert wurde, sah sich die Kongreßpräsidentin C. Soberanis am 28. August gezwungen den Vorfall offiziell zu bestätigen. ●

## Bomben auf Dörfer

(ides)

Die Revolutionäre Nationale Einheit Guatemalas (URNG) hat bekanntgegeben, daß das guatemalteckische Militär von der Zivilbevölkerung bewohnte und bestellte Landstücke in der Nähe von Ixcn, Provinz Quiché, bombardiert habe. In der Mitteilung heißt es, daß die kleinen Gemeinden von Pueblo Nuveo und La Union Cuarto Pueblo am 26. und 29. August von der Luftwaffe bombardiert und unter Artilleriebeschuß genommen worden seien. Dadurch sei die Bevölkerung, in erster Linie Alte und Kinder, in Lebensgefahr geraten und ein Teil der Ernte zerstört worden. ●

## Nachspiel der Spiegel-Büro Besetzung in Hannover vom 8.7.91

Gegen 16 BesetzerInnen des Spiegel Büros (ausführlicher Bericht im Tb. -45/44 erschienen) wird vom LKA Niedersachsen wegen Verdacht der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung nach § 129a ermittelt. Eine der Hauptforderung der BesetzerInnen war die Zusammenlegung aller politischen Gefangenen in eine oder zwei Gruppen. ●

## Hamburg: Rote Flora in Not Flora-Park geräumt und zerstört

Der Flora-Park, einst Baugrube für den Kulturpalast "Phantom der Oper", dann durch Menschen aus der "Roten Flora" und anderen Anwohnenden zum Park umgestaltet, ist nun wieder das, was er einmal war: Bauplatz. Am 23. Juli wurde der Park mit einem Großaufgebot an Polizei geräumt und mit den Arbeiten an angeblichen Sozialwohnungen begonnen. In den angrenzenden Vierteln herrscht seither Besatzungszustand, wobei es laufend zu polizeilichen Übergriffen auf PassantInnen kommt.

(Rote Flora Plenum, Schanzenleben, TATblatt-Wien)

Ist schon recht geschickt eingefädelt, die ganze Sache: Vorgeblicher "Sozialer Wohnbau" wird gegen die Bedürfnisse nach (selbstverwaltetem) Grün- und Erholungsraum ausgespielt.

Daß es jedoch in Wirklichkeit um ganz andere Dinge geht, offenbarte Innensenator Hackmann selbst bei einer Pressekonferenz mit den Worten: "Es ging auch darum, klarzumachen, wer in diesem Stadtteil das Sagen hat."

### "Blutiger Terror gegen neue Wohnungen" (Bild-Zeitung)

42 "Sozialwohnungen" sollen just an jenem Platz entstehen, wo Menschen in Eigeninitiative einen Erholungsraum geschaffen haben, während hingegen jährlich an die 1000 Wohnungen durch Umwandlung in Arzt- und Anwaltspraxen, Werbeagenturen und sonstige Büros verloren gehen. Oder einfach verfallen lassen werden, um sie dann abzureißen und durch profitträchtige Neubauten zu ersetzen.

Als d'raufgabe wird auch gleich ein Konzept für die Flora als "Stadtteil-Kulturzentrum" mitgeliefert: Der jetzt 4000m<sup>2</sup> große Park soll als "Blockinnenbereich" mit ca 2300m<sup>2</sup> "erhalten" bleiben; die Flora selbst soll an einen noch zu findenden Träger verpachtet und saniert werden — was hieße, daß alle Initiativen und Gruppen, die die Flora jetzt nutzen, rausfliegen würden, weil sie sich die Mieten nicht leisten könnten; jährlich müßte ein Rechenschaftsbericht abgeliefert werden, in dem nachzuweisen ist, daß die Flora "stadtteilbezogen" gearbeitet hat — sonst Kündigung; usw. Es sieht alles danach aus, als sollte die Räumung der Roten Flora vorbereitet werden.

Aber jetzt zu den Ereignissen rund um den 23. Juli:

### Der Kampf um den Park

Seit Mitte Juni waren die FloristInnen in ständiger Alarmbereitschaft. Schon für den

17. und 29. war der Baubeginn angesagt. An beiden Tagen waren ca. 500 Leute bereits um 4.00 Uhr morgens in und um die Flora. Beide Male passierte nichts.

Am 23. Juli befanden sich 500-600 Leute im Park. Um 3.30 zog die Polizei mit ca. 1.500 Mann und 6 Wasserwerfern auf. Knapp 2 Stunden später wurden sie bei dem Versuch, die Juliusstraße zu räumen, mit Steinen angegriffen, woraufhin sie Wasserwerfer einsetzten.



Um 6.00 Uhr drangen sie beim Eingang Juliusstraße, der direkt neben der Flora selbst liegt, ein, vor einem anderen Eingang (Schulterblatt) wurde erst mit Wasserwerfern geräumt und dann aus Sperrgittern eine Art Käfig errichtet. Dann sollten die Menschen aus dem Park hinaus in den "Käfig" gedrängt werden, was nur unter Schlagstockeinsatz gelang. Am Schulterblatt konnte inzwischen der "Käfig" aufgerissen werden, sodaß die Menschen wenigstens nicht in die Falle liefen. Es wurden mindestens 30 Personen verletzt, davon ca. 15 schwer. 2 weitere wurden von einem Arrestiertenwagen angefahren. Bei der Polizei gab's mindestens 6 Verletzte.

Im Anschluß daran wurde eine Spontandemo mit Kreuzungsblockade gemacht und ein paar Stunden später eine Demo mit 2000 Leuten.

### Der Belagerungszustand

Seither herrscht im Viertel der Belagerungszustand. In den ersten Tagen war mindestens eine Hundertschaft an Polizei im

Bereich Juliusstraße/Schulterblatt stationiert, die des öfteren in der Nacht die Scheinwerferbatterie einschaltete und damit Straßen und Wohnungen taghell ausleuchtete. Zivilpolizei durchstreifte die Straßen und nahm Leute fest. Bis 26. Juli gab es mindestens 12 Festnahmen. Auch die Polizei wurde immer wieder angegriffen.

In der Nacht zum 27. Juli kam es zu einem Höhepunkt in Sachen Brutalität: Bei dem Versuch F's, seine Frau aus den Händen eines Unbekannten zu befreien, der sie zu einem Auto schleppete, wurde er von 5-6, zT vermummten, Zivilfahndern zusammengeschlagen. Während der Fahrt auf die Wache wurde er weiterhin von 3 Männern ununterbrochen geschlagen. Dort angekommen, wurde er an den Beinen aus dem Bus zum Zellen-Vorraum geschleppt und dort weiterhin geprügelt und getreten. Ein uniformierter Polizist, der seine Kollegen aufforderte, mit dem Prügeln aufzuhören, läßt F. erkennen, daß er sich auf einer Polizeistation befindet. Seine Kleider und Stiefel werden ihm mit Messern vom Körper geschnitten. In der Zelle wurde er noch so lange geschlagen und getreten, bis er sich nicht mehr rührte.

Ca 5 Stunden später läßt ein Kriminalbeamter F. aufgrund seiner Verletzungen ins Krankenhaus bringen. Dort werden u.a. schwere Gehirnerschütterung, Nierenquetschung, Blut im Urin und schwere Hämato-me in Stiefel- und Stockschlagabdrücken festgestellt.

Diese und die meisten anderen Festnahmen erfolgten durch die zivile E-Schicht der Polizeiwache 16 in der Stresemannstraße. Sie verdeutlicht die Arbeitsweise der 1988 (Widerstand gegen das "Phantom der Oper") gegründeten Einsatzschicht, die aus ca. 20 Männern besteht.

Die Rotfloristinnen und Rotfloristen haben noch nicht aufgegeben. Ihre Devise: UNKRAUT VERGEHT NICHT! WIR HOLEN UNS DEN PARK ZURÜCK! ●

# Die AnarchistInnen von Leningrad

(Kormayer)

Die AnarchistInnen von Leningrad sind nicht schwer zu finden: Auf dem Newski-Prospekt, der Hauptverkehrsader der Stadt, stehen sie regelmäßig, halten ihre vierseitige engbedruckte Zeitung in die Höhe und diskutieren mit den PassantInnen. Ein paar Meter weiter stehen die Monarchisten in schwarzer Uniform, Liberale und ReformkommunistInnen, alle mit Flugblättern, Zeitungen oder Plakaten. Die AnarchistInnen sind in Leningrad nur ein kleines Häufchen, vielleicht vierzig Leute, die für Demos noch einmal so viele SympathisantInnen mobilisieren können. Sie treffen sich einmal in der Woche in einem klassizistischen Pavillon im Park hinter dem russischen Museum. In der Öffentlichkeit treten sie hin und wieder mit kleinen Aktionen in Erscheinung, so am vorletzten 1. Mai, als sie einen schwarzen Sarg mit der Aufschrift: "Die kommunistische Arbeit" durch die Straßen trugen.

In Moskau gibt es etwa 200 AnarchistInnen, in anderen Städten Samara oder Saratov weitere Ortsgruppen, die landesweit über eine Konföderation verbunden sind. In der russischen Republik sind es so rund tausend organisierte Leute. In der Ukraine oder den anderen Unionsrepubliken scheint es allerdings noch keine Gruppen zu geben.

Landesweit kam es 1990 zu einer Trennung der AnarchistInnen von den AnarchosyndikalistInnen. Letztere sind hierarchisch organisiert, streben den Einzug in die Par-

lamente an und sehen die politische Organisation der "ArbeiterInnenklasse" in der Fabrik als Hauptziel. Dagegen lassen die LeningraderInnen mehrere politische Ansätze nebeneinander gelten und betonen ihre Nähe zur Punkkultur und allen Versuchen, neben dem politischen, auch das persönliche Leben zu ändern. Das hat sie nicht gehindert, an den landesweiten Spendensammlungen für die streikenden Bergleute teilzunehmen. Die AnarchistInnen arbeiten in einem Bündnis linksorientierter demokratischer Kräfte, das vor allem von den jüngst gegründeten, russischen Sozialdemokraten dominiert wird. Die Stärke des gemeinsamen Gegners — die stalinistische Parteibürokratie — hat dieses Bündnis herbeigeführt, obgleich durchaus Unterschiede zu sozialdemokratischen Positionen gesehen werden.

Mit ihrer Bündnispolitik hatten wir in den zwei Diskussionen, die wir zu führen Gelegenheit hatten, allerdings auch die größten Probleme: Die AnarchistInnen unterstützen nämlich Boris Jelzin und seine demokratisch-kapitalistische Reform, vor allem deshalb, weil Jelzin im Augenblick die stärkste Gegenkraft gegen die Stalinisten darstellt. Jelzins Programm des "freien Marktes" begrüßen sie, dadurch käme mit dem Auslandskapital auch bessere Technologie ins Land und ihre anarchistischen Ideen von Produktionsgenossenschaften und freien Kleineigentümerinnen würden sich eher durchsetzen können. Die Durchsetzung des kapitalistischen Marktes begreifen

einander helfen und ohne Zwang lose zusammengeschlossen sind.

Soweit wir das mitbekommen haben, sind überwiegend Männer organisiert, die politisch irgendwo zwischen Punk, "Anarchokapitalismus" und anarchistischer Philosophie stehen. Es gibt Verbindungen zu anderen osteuropäischen Gruppen, kaum jedoch in den Westen. Längerfristig wird sich bestimmt über private Kontakte ein Austausch organisieren lassen, wenn es gelingt, die Sprachbarriere zu überwinden. Besonders gemeinsame Diskussionen über die ökonomische Zukunft der realsozialistischen Staaten unter der Fuchtel des deutschen Kapitals versprechen, interessant zu werden.

Dieser Bericht, der kurz vor der "Revolution" in der (ex) UdSSR verfaßt wurde, zeigt das sich nicht nur reaktionäre Gruppen sondern durchaus fortschrittliche, sympathische Menschen zusammenschließen und finden, um den Kampf gegen den Staat und seine Verbrechen zu formieren. ●

## Hamburg: "Linker" Anschlag auf Eisenbahn?

(TATblatt-Wien)

Um die Hamburger "Szene" in der Öffentlichkeit weiter zu diskreditieren und inkriminieren, wurden am 29. Juli in Pinneberg in der Nähe der Bahn 2 Männer festgenommen. Ihnen wird vorgeworfen, 2 Betonplatten und Holzteile auf die Schienen gelegt zu haben. Hamburger Zivilfahnder, die gerade zufällig in der Nähe waren, ließen sie verhaften. Seit dem 30. Juli sitzen sie in Untersuchungshaft.

Dazu aus einer Presseerklärung:

*"Wir als langjährige FreundInnen und Bekannte wissen, daß die Vorwürfe nicht stimmen! Wir kennen sie als politisch bewußte Menschen, für die solch eine "Aktion" völlig ausgeschlossen ist, und ausdrücklich verurteilt wird.*

*Von daher gibt es nur zwei Möglichkeiten, was tatsächlich passiert sein kann:*

1.) *Igendjemand hat "zufällig" genau an diesem Nachmittag die Gegenstände auf die Schienen gelegt.*

2.) *Hamburger Zivilfahnder waren es selbst, um einen Vorwand für die Festnahme zu haben.*

*Wier denken, daß weder "zufällig" irgendwelche Personen die Gegenstände dort hinglegen, noch, daß Hamburger Zivilfahnder "zufällig" in Pinneberg spazieren gehen.*

*Wir gehen von einer gezielten Festnahme aus, die nicht nur die beiden treffen soll, sondern die gesamte linke Szene." ●*

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!  
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

## Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS  
Nummer 245 August 1991 Preis S 25,-

### Die konterrevolutionären Konsequenzen des Antistalinismus

am Beispiel des "unabhängigen, linken  
Zeitungsprojektes" "TATblatt"

Aus dem Inhalt:

Das "TATblatt" und seine Taten  
Warum die "TATblatt"-Macher die MLPÖ durch Zensur, Boykott und Totschweigen "zudecken" wollen  
Marxismus - "auf den Misthaufen der Geschichte"?  
Sozialismus - "ohne Zwang" gegen Irgendwen?  
Zielklarer Kampf - ohne die Klassiker "von innen" zu sehen?

Zur "Kritik" des "TATblatts" an der RF 243 "Der Oktoberstreik 1950" und an der Broschüre "Geschichtsfälscher"

*"Wer einen so gewaltigen antistalinistischen Tick hat wie das 'Tb-Kollektiv', wer eine so behandlungsbedürftige Fixierung mit sich herumschleppt, gehört zum Psychiater und nicht in eine Zeitungsredaktion."*

Rote Fahne Nr.245, Seite 9;

sie vor allem als eine Befreiung der einzelnen kleinen ProduzentInnen vom Diktat des allmächtigen Staates. Etwas scherzhaft nannten sie einen der ihren sogar als "Anarchokapitalist". Allerdings seien sie gegen alle Machtanhäufung, also auch gegen allzu mächtige ausländische Multis. Ihre politische Arbeit richtet sich gegen Militarismus und ökologische Zerstörung. Im Bezirk Saratov organisierten sie mit Umweltschutzgruppen eine Demo mit 25.000 Menschen gegen ein örtliches Atomkraftwerk, zu der auch örtliche Machthaber aufgerufen hatten. Die AnarchistInnen führten ein mehrtägiges Widerstandscamp durch. Als langfristige Perspektive schwebt ihnen ein Rußland mit kleinen Landbesitzern vor, die sich unter-



## 600 baskische politische Gefangene

sind auf knapp 100 spanische Knäste von San Sebastian bis Las Palmas verteilt. Fast alle sind 23 1/2 Stunden im Tag isoliert, werden immer wieder geschlagen, vergiftet, gefoltert. Wir reden vom spanischen Staat, nicht von Chile, der Türkei, El Salvador oder Südafrika. Wir reden von 600 baskischen politischen Gefangenen, die möglicherweise 100 Meter von deinem diesjährigen Ferienziel zu ein paar Jahrhunderten verurteilt im Knast sitzen.

## Auch in Spanien in den Ferien gewesen?

Wir verbreiten eine Menge Material zum Thema. Unter anderem zweimonatlich die Zeitschrift EUSKADI INFORMATION auf deutsch, englisch, italienisch, spanisch oder französisch. Erhältlich in linken Buch- und Infoläden oder im Abo für mindestens 30 DM/Jahr.

## Ez dut ulertzen!

Die aktuelle Ausgabe 14/15 behandelt schwerpunktmässig die baskische Sprache, Politik und Grammatik. Ausserdem beinhaltet sie einen etwas anderen Reiseführer, Berichte zur Vereinigung der Trotzlisten mit den Maoisten, den Verhandlungen zwischen ETA und Madrid, dem Attentat von Vic uvan.

## Gora Herria Tour

Für alle Daheimgebliebenen gute Nachrichten von der baskischen Rockfront: NEGU GORRIAK (ehemals KORTATU) spielen im Rahmen der 'Gora Herria Tour 1991' erstmals in Österreich: Am 26. September in der Arena in Wien.

Informationen, Abonnemente und Probenummern unter

**EUSKADI KOORDINATION**  
Postfach 7323  
8023 Zürich

lung nicht, daß frauen andere frauen und deren ausdrucksformen zu unterbinden versuchen, weil sie sie für frauenfeindlich halten. und was zensur betrifft: ich glaub nicht, daß es so einfach ist, daß "zensur gerechtfertigt ist", weil die Tatblatttypen den anspruch der kunst nicht sehen.

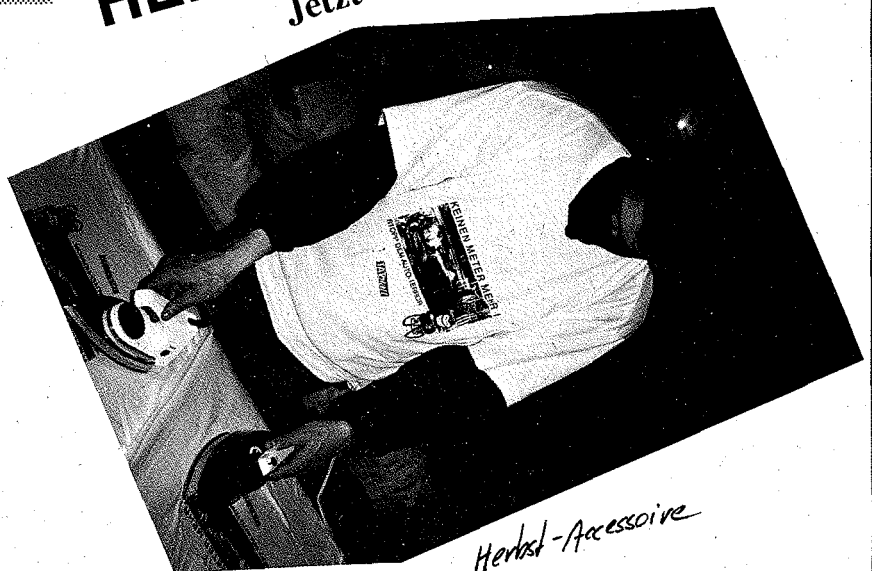
man kann übrigens anhand der zensurdokumentation der interessensgemeinschaft österreichischer autorInnen sehen, wann und wer und warum zensuriert wurde — zensur ist ja auch ein problem bei der porNo kampagne, deren emmasonderheit die tatblatttypen als einzige literatur angeben. wohlgemerkt: mir geht es nicht um irgendwelche kommerziellen sexhops oder sowas. aber gegen die vermarktung dummer sexueller klischees zu sein, kann glaube ich nicht heißen. daß körper und sexualität ganz aus bild und schrift- und darstellung verschwinden. mich würde interessieren, was die betroffene frau, damit meine ich die, die sich ausgezogen hat, zu der ganzen sache sagt.

*grüße I.*

übrigens, daß die typen nicht übermäßig lustern reagiert haben, also "vielleicht ein bißchen" geil waren, ist nicht das gleiche wie "auf den arsch klopfen" usw. ein bißchen geil zu sein, wenn sich jemand vor mir auszieht, ob mann oder frau, das "recht" möchte ich mir auch noch herausnehmen — das hat, wie gesagt nichts mit einer wie immer gearteten aufdringlichkeit dieser person gegenüber zu tun.

# SOMMER-HERBST-AKTION!! '91

Jetzt extragünstig!



*Herbst-Accessoire*

dezent-elegant-entzückentes Sommerteil für die Chaotin und den Chaoten von Morgen

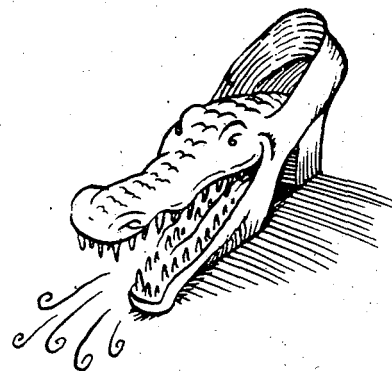
Weißer als Weiß, selbstwaschend, schweißsaugend, rheumanutral, streifenfrei. In den Größen M (Bestellnummer 04637383-2), L (Bestellnummer 567488932-4), XL (Bestellnummer 53677498-2), XXL (Bestellnummer 10938273-6) Einzelverkaufspreis S100,-; DM 15,-; SFR 15,-; Sesterzen XMIII; Taler 368. Bei Abnahme von mindestens 100 Stück 0,3% Skonto, ab 500 Stück 0,1% Bezugsbedingungen: Einzahlung obgenannter Beträge auf das P.S.K.-Konto 7547 212 (Unabhängige Initiative Informationsvielfalt); Lieferung prompt aber unfrei (auf Wunsch auch anonym)

## LESEBRIEF

liebes tatblatt,

eure sexismus-diskussion anhand des FLEX versteh' ich nicht ganz; ich war an dem abend nicht im FLEX u. nach eurer darstellung schaut das ganze jetzt so für mich aus: eine frau zog sich bei einem auftritt ihrer band aus (von euch später als Striptease bezeichnet) und andere frauen versuchen das zu boykottieren. um auf die frauenfeindlichkeit dieser frauen hinzuweisen. sehr glücklich macht mich die vorstel-

**Die meisten schönen Schuhe sind nette kleine Folterkammern.**



Gut zu Fuß sein und trotzdem mit der Zeit gehen: im ebenso fußgerechten wie schönen Schuh. Und Sie werden sehen: Unsere Auswahl und Beratung hat Hand und Fuß.

**GEA**  
GehenSitztenLiegen

1080 WIEN, Heini Staudinger, Lange Gasse 24, Tel. 40 83 626  
1010 WIEN, Himmelpfortgasse 26, Tel. 5121967

# Termine

## Oberösterreich

- 1. Linzer Frauen-Kultur-Festival  
veranstaltet vom Autonomen Frauenzentrum Linz
- 4. bis 26.10.91**, Veranstaltungsprogramm und nähere Informationen bei Frauenzentrum Linz, Altstadt 11, Tel.: 07 32/21 29
- Oberösterreichische Landtagswahlen  
**ab Sonntag, 29.9.91**, eine Woche lang Belagerung des Linzer Landhauses durch Bäuerinnen und ihrem Vieh, gegen Transitverkehr und Autobahnbau  
**2.10.91 um 15 Uhr**, Kundgebung unter dem Motto "Oberösterreich — Transitdurchhaus Europas?"

## Steiermark

- Selbstverteidigungskurs für Mädchen und Frauen  
**28.9. 11 Uhr und 29.9.**, Bunte Fabrik Kapfenberg, Stadtwerkstr.; bequeme Kleidung und ÖS 100,- mitnehmen

## Salzburg

- Perspektiven für die Südafrika-Solidaritätsarbeit  
Erstes gemeinsames Seminar im deutschen Sprachraum  
**Sa, 12.10. 12 Uhr bis So, 13.10. 14 Uhr**, Bildungshaus St. Virgil, 5026 Salzburg, Ernst Grein Str. 14  
Seminarkosten ca. 150,-; letzter Anmeldetermin 20.9.91 bei Anti Apartheid Bewegung - Regionalgruppe Wien z.Hd. Fr. Edith Gruber, 1061, Postfach 146
- Antifa-gegen-Nazis-Plenum  
**jeden Mittwoch, 18 Uhr**, im Potjemkin (Elisabethstr. 11, Salzburg)

## Wien

- Selbstverteidigung für Frauen "Nicht Sport, sondern Notwendigkeit"  
**ab 11.10.91, 8 Abende jeweils Fr 18.00-19.30**, VHS Zweigstelle Hernals, 1170 Wien, Röttergasse 15, pro Kurs 370,-
- Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen — "Drehungen"
- 9. Österreichisches Lesben-treffen  
**vom 3.-6.10.91**, Veranstaltungsprogramm, Kontaktadresse und Schlafplatzvermittlungsstelle bei Postfach 547, 1071 Wien
- Permanente Psychose  
So, 6.10., 14.00: Sonntagsspaziergang durch die Psychiatrie am Steinhof, Treffpunkt: Baumgartner Höhe (48A, 47A ab U4-Unter St. Veit). Anschließend Antipsychiatrie-Performance + Fest
- Flex-Flex-Flex-Flex  
Tod den Faschos, Hools und Bo-

# KONZERT

## 26.9.91 20 UHR ARENA

**NEGU GORRIAK**  
**APOPLEXY (Bärnin)**  
**NON SERVIAM (Wien)**

Einiges über NEGU GORRIAK (baskisch: Roter Winter)

Fermin und Inigo Muguruza (e. KORTATU) spielten zusammen mit Kaki ein Album ein, welches in Euskadi zu den meistverkauftesten gehört. NEGU GORRIAK setzten in der baskischen Musikszene neue Akzente. Sie kreierten den "rap radical vasco". Auf der Platte wird gesampelt, gerapt, gehip hoppt, getrasht, gehardcoret. "Fight the power" heißt der Eröffnungssong, welcher nicht nur dem Namen nach jenem der PUBLIC ENEMY verdächtig ähnlich ist. Waren die CLASH noch heimliche Taufpaten der ersten Platte KORTATUs, bedanken sich NEGU GORRIAK im Begleitheft gleich unverblümt offen bei Bands wie RUN



DMC, Sam Cooke oder Rich Kids on LSD. "Man macht immer das, auf was man selbst gerade steht" erklärt Fermin. Baskisch gesungener Rap, bei dem hier und da ein Scratch baskische Folklore

oder ein Part aus dem letzten Tango von Paris durchdringt, hat es in sich. Texte, die von der Jubelfeier der 500jährigen Entdeckung Amerikas, vom Knast, von Apartheid und vom täglichen Leben und Kampf handeln, machen NEGU GORRIAK zu dem, was schon KORTATU auszeichnete.  
Ende Juli 91 erschien die 2te LP von NEGU GORRIAK.

## SOLIDARITÄT MIT DEM BASKISCHEN WIDERSTAND

neheads

(Arndtstr. 51, 1120 Wien, **Mi-So 20 bis 5 Uhr**, jeden Mittwoch ab 19 Uhr Flex-Plenum)

**Mi, 18.9.**, Boiler live pool: Bray (W)

**Fr, 20.9.**, Eröffnungsparty  
Cash'n'carry Documented DJ-Line, You bring 30 Öschis you get a tape: DJ Tom

**Sa, 21.9.**, Maximal Music

**Di, 24.9.**, Ultramen (USA), Sons of Ismahel (CAN)

**Mi, 25.9.**, The Way (W)

**Sa, 28.9.**, Do Rady (CSFR)

**So, 29.9.**, Black Box

**So, 6.10.**, Holy Rollers (Washington D.C.)

**Do, 10.10.**, Jaywalker (Schweiz), Dharma Bums Insane

**Di, 15.10.**, SFA (N.Y.C.-Hatecore)

EKH (Ernst-Kirchweg-Haus)  
**Mi, 2.10.**, False Prophets (USA)

Solidarität mit dem Baskischen Widerstand

**26.9., 20 Uhr ARENA**, mit Negu Gorriak (Euskadi), Apoplexy (Bärnin), Non Serviam (Wien)

Nicht Vergessen

PiratInnenradio

**jeden Mittwoch, 20 Uhr**, auf der

Welle 103,3 MHz

ANNA (ANdere NAchrichten) — Telefonzeitung

**von So.-Fr. täglich**, unter der Nummer 588 01/58 01; Redaktion unter 588 01/58 00 zwischen 14.00 und 18.00 erreichbar

RAF in Wien

**jeden Fr, 16 Uhr**, Radfahren am Freitag; Treffpunkt Rathausplatz

VHS Ottakring, 16, Ludo-Hartmann-Platz 7

"Acep bu Yerde Varmola Byle Garip Bencileyin"/"Gibt es wohl auf Erden einen Fremdling wie mich" (Yunus Emre)

Mehrsprachige(?) Veranstaltungsreihe zu Türkei-Kurdistan-Österreich

Tagesthemen:

Di, 24. Sept.: "(E)Migration"

Mi, 25. Sept.: "Nation-Nationalismus-Ethnizität"

Do, 26. Sept.: "Grenzen der Multikulturalität"

Fr, 27. Sept.: "Geschlechterdifferenz"

Das nächste TATblatt erscheint am 8. Oktober  
Redaktionsschluß ist am 1. Oktober

# Das TATblatt braucht Geld!

(so etwa ÖS 100.000,-)

Wie in der letzten Nummer angekündigt, wollen wir von euch massig Geld, um endlich ein paar überlebensnotwendige Investitionen durchzuführen. Wir wollen endlich Wasser ins Büro einleiten lassen, eine Dunkelkammer einrichten und auf eine selbständige Montagetechnik umsteigen. Das alles ist notwendig um immer lästiger werdende technisch bedingte Verzögerungen auszuschalten (Denkt nur an die 4-wöchige Verzögerung der Tb-Sommernummer). Bis auf den Druck der Zeitung wollen wir selbstständig sein. Darüberhinaus wollen wir durch die technische Aufrüstung aktueller werden. Viel Zeit und Energie, die jetzt für den technischen Organisations-schleiß draufgehen, könnten so für redaktionelle Arbeit freierwerden. Vielleicht bleibt auch nach den notwendigsten Investitionen ein bißchen Geld über für so Sachen wie ein Faxgerät, Kopierer.....

## Der Zwischenstand

Die ersten 4 Wochen unserer Spenden-campaign verliefen wenig begeisterungswürdig. Doch wir verzagen nicht und schieben die Schuld dafür der Sommerflaute zu. Jedoch alles in allem nicht zu verachtende ÖS 6.118,- wurden auf unser Konto (P.S.K. 7547 212, lautend auf Unabhängige Initia-

tive Informationsvielfalt) gespendet.

Es fehlen ÖS 93.882,- ....

.... die wir von euch bis Jahresende erhoffen, neben der Abosteigerung um 400 Abos. Ansonsten werden wir unsere Drohung mit der allgemeinen Preiserhöhung wahr machen müssen. Wir werden in jeder Nummer über die aktuelle Entwicklung des Fünf-Monats-Plans berichten und freuen uns schon über Starchanov'sche Leistungen (für die Schreibweise dieses Namens übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr).

In diesem Sinne  
BaBa

**Wir suchen  
dringendst  
HandverkäuferInnen**

**Wir bieten  
ÖS 5,- pro verkauftem Exemplar**

Jeden zweiten Montag gibt's das neue TATblatt im Büro (Gumpendorferstr. 157/11, 1060 Wien) abzuholen. Auf jeden Fall vorher anrufen (Tel.: 56 80 78), ob's keine Verzögerungen (mit Druck usw.) gegeben hat.

Diesmal hatten wir so unsere liebe Not mit der Produktion der aktuellen Nummer. So noch ganz warm und faul von der Sommersonne wollten die Artikel nicht so recht sprießen. Naja, wir haben uns dann doch redlich Mühe gegeben (Alltagsstreß, du hast mich wieder!), herumtelefoniert und gelesen, gelesen, gelesen... Was dabei herausgekommen ist, das könnt ihr sehen. Es ist wirklich zum Haare ausreißen, wenn's so viele Dinge gibt, über die wir gerne mehr wissen und auch weiterverbreiten würden (siehe "Was fehlt?") und wir kommen an keine Infos ran. Dies soll auch mal wieder ein Aufruf an alle sein, selbst Artikel oder Infos zu schicken! Na, und dann kamen wieder einmal die guten alten technischen Probleme dazu, die zu zusätzlichen Verzögerungen geführt haben.

Und schlußendlich sind uns noch alle Druckvorlagen abhanden gekommen (ein bislang unbekanntes TATblatti hat sie in einer Straßenbahnstation liegenlassen...) Fazit: Fotos futsch, Laser-Drucke verknotelt wiederbekommen, Fragen über Fragen, Mehrarbeit über Mehrarbeit, Ärger über Ärger, über über über (Übel!).

Zur laufenden "Stalinismus-Zensur-Diskussion" rund ums TATblatt sollte in dieser Nummer ein Lesybrief erscheinen, der aus Wurschlereigründen erst nächstes Mal erscheint.

Die MLPÖ hat uns (nicht nur) eine 36-seitige Broschüre über "die konterrevolutionären Konsequenzen des Antistalinismus" gewidmet — wir haben die Titelseite mit kurzer Inhaltsangabe abgedruckt.

Sonst fällt mir im Moment nichts ein  
Bis auf weiteres, griäß' eich  
eine und einer vom TATblatt  
(mit einwöchiger Pause dazwischen)

Und vergeßt nicht, daß wir eine neue Telefonnummer haben!

**TATblatt  
0222/56 80 78**

(Nullzweizweizwei - sechsundfünfzig-achtzig-achtundsiebzig — oder, zum leichter merken: die Wiener Vorwahl und dann einfach fünf-sech-sieben-acht und mittendrin das zenfache der letzten Stelle einfügen und fertig.)

Wie schon an anderer Stelle in diesem Betrifft erwähnt, wollen wir kein Konsumartikel sein. Da aber nunmal alles relativ ist, und wenn schon, dann ordentlich, präsentieren wir nun brandneu und exklusiv:

## Der Autonome Warenkorb



**AWK 1:** 1 TATblatt-Abo für 20 Ausgaben + 1 TATblatt-Leiberl "Stopp dem Autoterror" + 1 TATblatt-Werbeplakat + die historische Minus-101-Nummer, das erste TATblatt von immer und überhaupt!

jetzt nur kurze Zeit um sagenhafte S 499,—

**AWK 2:** 1 TATblatt-Abo für 10 Ausgaben + 1 Bauanleitung für PiratInnensender vom Autonomen Stadtfernsehn/Stadradio + 1 TATblatt-Werbeplakat + die klassische Minus-101-Nummer des TATblatts

ebenfalls nur kurze Zeit um nicht minder sagenhafte S 499,—

**Der Super-AWK 3:** 1 TATblatt-Abo für 20 Ausgaben + 1 TATblatt-Leiberl "Stopp dem Autoterror" + 1 Bauanleitung für PiratInnensender + 3 TATblatt-Werbeplakate + die einzigartige TATblatt-Minus-101-Nummer

zum Vorteilspreis von nur S 999,—

(alle Angebote ohne Gewähr! Die einzelnen Warenkorb-Bestandteile sind freilich auch einzeln erhältlich! TATblatt-Abos für 10 Ausgaben um S 96,—, für 20 Ausgaben um S 190,—; Leiberln um S 100,— plus Porto; Plakate nach Vereinbarung und die Minus-101-Nummer um S 20,— plus Porto. Bestellungen möglichst mittels beiliegendem Erlagschein! Die Senderbroschüre mit doppeltem Kuvert bestellen, wo im inneren Kuvert S 170,— und deine Adresse sein sollte!)

# Das TATblatt

ist ein 14-täglich erscheinendes selbstverwaltes Informations- und Diskussionsorgan. Unser Ziel ist es aber nicht, irgendwelchen mystischen Objektivitäts- oder Ausgewogenheitsgebote: zu entsprechen.

Ein Medium ist immer nur ein Medium derer, die in ihm als Handelnde vorkommen! In bürgerlichen Medien handeln Unternehmer, Hausbesitzer, Regierungsmitglieder oder in deren Vertretung Polizei und Militär. Jene aber, die gegen menschenverachtende Projekte und Politik Widerstand leisten, die werden geräumt, werden geprügelt und werden festgenommen; kommen also nur als passiv Erduldende und Erleidende vor, ohne eigenen Antrieb (ferngesteuert) und vor allem ohne politische Bedeutung (ohnmächtig).

Im TATblatt, und das soll der Name zum Ausdruck bringen, handeln jene, die Straßen blockieren, Häuser besetzen, ... eben Widerstand leisten. Und diese sollen am Besten auch gleich selbst und ganz und gar subjektiv von ihrem Handeln berichten.

Auch die Antworten zu Fragen über Für und Wider von Basislohn, Militanz, Volkszählung usw. usf. werden wir uns nicht aus gebundenen Büchern herausuchen können; die müssen wir uns schon selbst suchen: Also miteinander debattieren und streiten lernen. Der Platz dazu soll im TATblatt sein.

Das TATblatt ist ein Projekt in Entwicklung. Nicht nur die Rechtschreibfehler und die gegen Null laufende Numerierung deuten darauf hin. Welche aber Rechtschreibfehler, die Suche nach einem eigenen Schreibstil oder die Auseinandersetzung mit widersprüchlichen Meinungen nicht abschreckt, die können an der Entwicklung eines unabhängigen linken Zeitungsprojekts mitarbeiten.

#### Die TATblatt-Kollektive:

**TATblatt-Wien:** 1060 Wien, Gumpendorferstraße 157/11; Telefon: (0222) 56 80 78; Plenum: jeden Donnerstag um 19 Uhr

**TATblatt-Graz:** Kontakt: 8010 Graz; Kastelfeldgasse 34/16

**TATblatt-Linz:** Kontakt: Infoladen Linz; 4020 Linz; Pfarrgasse 34/16

**TATblatt-Innsbruck:** Treffen jeden Mittwoch nach Erscheinen im Seminarraum des Politikwissenschaftsinstitutes der Uni Innsbruck um 20 Uhr

#### im Abo:

Ein TATblatt-Abo kostet S 96,— für 10 Ausgaben oder S 190,— für 20 Ausgaben, sofern deine Postanschrift innerhalb Österreichs liegt. Außerhalb dieser Grenzen kostet ein 10-Nummern-Abo S 150,—. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, durch freiwillig erhöhte Abogebühren das TATblatt finanziell zu unterstützen.

TATblatt-Abos beginnen an dem Zeitpunkt zu laufen, zu dem die Abogebühren bei uns eingelangt sind (und zwar ausnahmslos!) Also: Wenn du abonnieren willst, so zahle möglichst rasch den beiliegenden Erlagschein ein. Falls keiner beiliegen sollte, so überweise das Geld auf P.S.K. 7547 212; Empfängerin „Unabhängige Initiative Informationsvielfalt“ eintragen! Das Abo endet automatisch nach Auslieferung von 10 oder 20 Ausgaben, wenn es nicht rechtzeitig durch Neu-Einzahlung verlängert wird.

P.b.b. Verlagspostamt 1060 Erscheinungsort Wien

**Achtung AbonnentInnen!** Die im Adreßpfeiler unterhalb deines Namens in doppelter Klammer angegebene Zahl ist die Nummer jenes TATblatts, die du als letzte im Rahmen deines Abos zugeschickt bekommst, wenn du nicht rechtzeitig verlängerst!

#### Impressum:

Medieninhaberin, Herausgeberin, Herstellerin und Verlegerin:

Unabhängige Initiative Informationsvielfalt; 1060 Wien; Gumpendorferstraße 157/11

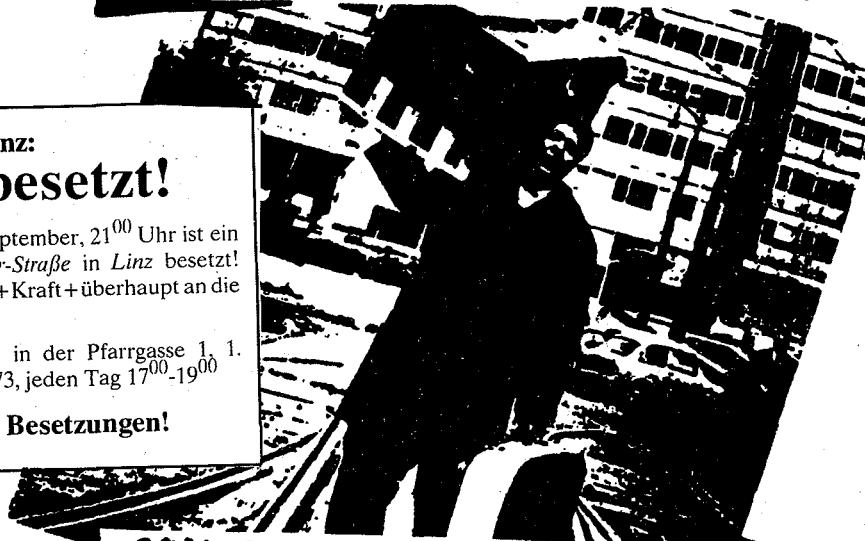
Telefon: (0222) 56 80 78 Konto: P.S.K. 7547 212

DVR Nr. 0558371

Druck: Eigendruck

**Wichtig:** Redaktionelle Beiträge sind als solche gekennzeichnet. Nicht als redaktionell gekennzeichnete Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion, sondern der jeweiligen Schreiberinnen und/oder Schreiber wieder. Selbstverständlich distanzieren wir uns von allen nicht redaktionell aufgestellten Behauptungen und vertreten Meinungen, die was, und so weiter.

## SENZA CASA MAI PIU'



### Linz: Haus besetzt!

Seit Freitag, dem 20. September, 21<sup>00</sup> Uhr ist ein Haus in der Serihumer-Straße in Linz besetzt! Kommt alle hin! (Liebe + Kraft + überhaupt an die BesetzInnen!)

Zwex Infos: Infoladen in der Pfarrgasse 1. 1. Stock, Tel. 0732/27 32 73, jeden Tag 17<sup>00</sup>-19<sup>00</sup>

**10-100-1000 Besetzungen!**

## CONTRO LA CITTA' DEI PADRONI 10.100.1000 OCCUPAZIONI

### und im Einzelnen:

- WIEN 1:** ● BH Brigitte Hermann (Grünzuckerstraße 1) ● BH Kolleck (Rathausstraße 97) ● BH Südwind (Kleeblattgasse 4) ● BH Winter (Landesgerichtsstraße 20) ● Zeitungskiosk R. A. Keream (Kärntnerortpassage — beim U4-Abgang) ● BH Zentralbuchhandlung (Stephansplatz) **WIEN 2:** ● BH Rive Gauche (Taborstraße 11b) **WIEN 3:** ● Bauern/Bäuerinnenhof-Produkte-Direktverkauf „Unser Laden“ (Apostelgasse 17) ● BH Sprachlos (Radetzkystraße 6) **WIEN 6:** ● BH/Platten VKA (Stiegengasse 20) ● Beisl Kuku (Linke Wienzeile 98) **WIEN 7:** ● Naturmarkt St Josef (Zollergasse 26) **WIEN 8:** EZA („3.W“ EZA (Lerchenfelderstraße 18-24) ● Bio Makrokosmos (Strozsigasse 38) **WIEN 9:** ● BH Buchwelt (Schwarzspanierstraße 15) ● BH Reisebuchladen (Kolingasse 6) ● Autonome Selbsthilfe (Marktstraße 21 bis 23; Mo/Di/Do 16-20; Mi 13-20) **WIEN 10:** ● BH Schiebl (Laxenburgerstraße 48) ● MieterInnen-Interessensgemeinschaft (Antonsplatz 22; Mo&Mi 15-18.30) **WIEN 16:** ● Beisl CI: Payergasse 14) ● Beisl B.A.C.H. (Bachgasse 21) **GRAZ:** ● Friedenswerkstatt (Paulustorgasse 3) ● Dradiwaberl-Antiquariat (Zinzendorfergasse) ● Bücherstube (Prokopigasse 16) **LINZ:** ● Alternativladen (Zollamtsstraße 20) ● BH Alex (Hauptplatz) **INNSBRUCK:** ● Am Haven (Innrain 157) ● BH Parnaß (Speckbacherstraße 21) **SCHWERTBERG:** ● Kulturverein KANAL (Joseftal 21) **SCHWAZ IN TIROL:** ● „Dritte Welt Laden“

Änderungen vorbehalten! Stand September 1991